

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

195 (19.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718589)

Die "Nachrichten" erscheinen wöchentlich, auch an den Sonn- und Feiertagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 3 M 10 P., wozu die Post bezogen inkl. Postgebühren 3 M 50 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in bezug Expedition Peterstr. a. Nr. 28. Fernsprech-Anschluss: Bestk. Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Die "Nachrichten" sind für das Verlagsamt Oldenburg an Peterstr. 28, Postfach 20 A, zu bestellen. — Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Gebrüder J. B. Peterstr. 28, Postfach 20 A, H. Böttner, Postfach 1, B. Cordes, Postfach 5, H. Schmidt, Postfach 128, P. Böhmer, Postfach 1, Sandstraße, Bräunehausen, u. Janul. Ann.-Exp.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 195.

Oldenburg, Freitag, 19. Juli 1912

XXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Cagesgrundschau.

Für das erste Quartal des diesjährigen Etats liegen seit dem 15. Juli die Ergebnisse des Reichshaushalts vor, wonach ein allgemeiner Ueberschuß gegenüber den Etatsansätzen sich ergibt, und zwar um durchschnittlich 15 Prozent.

Zuletzt werden berichtet über den Abschluß eines russisch-japanischen Bündnisses, in bezug auf die ärmliche Frage.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat am Donnerstag den Lotterievertrag mit Preußen endgültig abgelehnt.

Pariser Zeitungen beschäftigen den bevorstehenden staatsrechtlichen Waffenstillstand. Die politischen Kreise verhalten sich gegen diese Nachricht reserviert.

Nach Wäntermedungen aus Washington werden die Vereinigten Staaten die kritische Auslegung des Panama-Kanal-Vertrages annehmen, nach der amerikanische die fremde Schiffe die gleichen Gebühren im Panamakanal zu zahlen haben.

Die Herren Mannesmann drabieren dem Marokko-Ministerpräsidenten aus Tanger, daß die Meldung über Ermordung ihrer Angestellten in Tetuan auf Fictum beruhe, und daß sämtliche Mitglieder der Mannesmann-Expeditionen wohl- und unwohl sind und niemals bedroht waren.

Deutschland im Weltkampf der Kolonialmächte.

Eine Unterredung mit Prof. Hans Delbrück.

Seit jenem 4. August 1884, an dem im damaligen Kaiserreich die deutsche Frage gestellt wurde und Deutschland in die Reihe der Kolonialmächte trat, ist die Geschichte der „alten“ Kolonialpolitik reichenden Mächte auf den neuen Kontinenten immer wahr gehalten und ständig gewachsen. Man hat stets in Bezug, daß es allzu groß werde, und hat bei jeder Gelegenheit versichert, ihm, wo immer er einmal den Wunsch äußerte, seine Ansprüche herabzusetzen zu sehen, allerlei Demutnisse in den Weg zu legen. Man entfiel sich noch, mit der argwöhnlichen Augen der Erben von Kaiserreich angehen wurde, und die einzelnen Phasen des Kampfes um die Wahrung der deutschen Interessen in Marokko sind noch in aller Erinnerung. Alle Schmach und aller Leid aber vermochten nicht zu verhindern, daß Deutschland sich wenigstens zu einem Teile seinen Platz an der Sonne erzog, und dem ist gut so, und davor, die Deutschland die Fähigkeiten und den Verstand zum Kolonialkriege abzugeben, werden immer weniger in einer Zeit, da die Bedeutung einer Macht stets mehr von ihrer Bedeutung auf dem Weltmarkt bestimmt wird.

Aber gerade, weil sich in den letzten Jahren eine Wandlung der öffentlichen Meinung in Deutschland angebahnt hat, ist die Bedeutung bei ungenutzten Nachbarn vielleicht noch gemacht. Ein Zeichen dafür ist in diesen Tagen wieder das allgemeine Aufsehen, das ein Artikel des Pariser „Matin“ jenseits der Vogeln erregt hat, und in dem der bekannte Vorkämpfer Prof. Hans Delbrück einem Vertreter dieses Blattes seine Ansichten über die Rolle mitteilt, die Deutschland seiner Meinung nach als Kolonialmacht zu spielen berufen ist. Diese Äußerungen Delbrücks haben auch in Deutschland großes Interesse erweckt, denn, wie man nach den Meldungen deutscher Blätter annehmen konnte, hatte Prof. Delbrück nichts Geringeres gesagt als: Deutschland braucht eigentlich gar keinen Kolonialbesitz, es nimmt sich demnach weichen, und was die anderen Mächte dazu sagen, ist ihm völlig gleichgültig. Diese Meldung, die von den Blättern der verschiedenen politischen Richtungen aufgenommen wurde, war geeignet, ganz solche Vorstellungen zu erwecken. Wir haben daher Gelegenheit genommen, Herrn Prof. Delbrück um eine authentische Auskunft zu erfragen. Da war es von Interesse, daß Delbrück mit einem einfachen Hinweis auf die betreffende Nummer des „Matin“ nachwies, daß er die ihm unterlegte Absicht gar nicht geküßert hatte. Aus dem Artikel geht nur mit Klarheit hervor, daß Delbrück als entscheidend für Deutschland bei dem Erwerb weiteren Kolonialbesitzes nicht allein und ausschließlich wirtschaftliche Gesichtspunkte gelten lassen will, sondern nationale in Verbindung mit wirtschaftlichen. Wenn wir dem Folgenden die in längerem Gespräch getauenen prinzipiellen Meinungen Delbrücks zugrunde legen, so kann man gegenüber der abfälligen Polemik der französischen und den irrtümlichen Ansichten der deutschen Presse als Uebersetzung Delbrücks dieses kennzeichnen:

Der entscheidende Punkt ist, daß Prof. Delbrück nicht glaubt, die Bedeutung der Kolonien erschöpfe sich in ihrem wirtschaftlichen Werte. So wichtig und notwendig dieser wirtschaftliche Wert, d. h. das Geldverdien. im Leben

ist, so ist es doch nicht das Letzte und Entscheidende. Viel mehr würdigt man das Wesen der Kolonien erst dann vollständig, wenn man ihre nationale Bedeutung, d. h. die Ausbreitung des Volkstums, in Anschlag bringt. Das war in kurzen Worten die Substanz dessen, was Prof. Delbrück dem Pariser Journalisten erklärt hat. Nicht aus Reid, weil die anderen etwas haben, wollen wir auch etwas haben, sondern weil bei der Verteilung der Erde unter die großen Kulturvölker das deutsche Volk zurückbleiben darf, deshalb darf Deutschland anstatt der bisherigen kleinen Entladen die Bildung eines wirklichen großen Kolonialreiches fordern und anstreben. Und es ist durchaus möglich und wahrscheinlich, daß diese Neubildung ohne einen Krieg durchgeführt werden kann. Die anderen Mächte sind ja noch fortwährend beschäftigt, große Gebiete zu okkupieren und aufzuteilen. Soeben hat Frankreich Marokko genommen, und England und Spanien scheinen daran zu sein, Persien zu teilen. Das ist ein Naturprozeß, gegen den prinzipiell nichts einzuwenden ist, aber die anderen Mächte müssen wissen, daß Deutschland entschlossen ist, in Zukunft keine Annehmlichkeiten nicht weiter zuzulassen, wenn ihm nicht ein Anteil daran oder eine Entschädigung dafür gewährt wird. Man kann es den anderen Völkern nicht laut und bestimmt genug sagen, daß diese Forderung durchzuführen der letzte Zweck der deutschen Flotte und der deutschen Armee ist, ein Zweck, der den Schutz des deutschen Handels einschließt, aber noch über ihn hinausgeht. Es ist jetzt behauptet worden, die öffentliche Meinung in Frankreich wäre durch eine solche Ankündigung von neuem bestimmt und erregt worden. Mag sein, aber außer einem gewissen Teile der deutschen Presse dürfte es in Deutschland nicht viele ausschlaggebende Stellen geben, die meinen, daß man vor einer solchen Bestimmung sich von vornherein zu fassen und davon zurückzuziehen habe. Im Gegenteil, je klarer und deutlicher es ausgesprochen wird, daß Deutschland die Rolle des immer zu spät gekommenen in der Kolonialpolitik nicht länger zu spielen gedenkt, sondern sein volles, gerechtes und gerechtes Maß neben den anderen Mächten verlangt, desto leichter werden die Mächte sich in die Situation finden und sich bei ihren Plänen klar machen, daß sie Deutschland auf ihrem Wege finden werden. Vielleicht hätte in der Marokkofrage sich alles viel schneller und ohne die gefährliche Kritik entwickelt, wenn Delbrück schon vor zehn Jahren sich bemüht gewesen wäre, daß Deutschland die gebührende Gelegenheit mit Kompensationsansprüchen hervorzuheben werde. Herr v. Biberstein hat mit dem Marokkovertrag die erste praktische Probe auf diesen neuen politischen Grundgedanken gemacht, und ganz gewiß ist dieser Grundgedanke damit nicht wieder begraben und abgetan, sondern wird von deutscher Seite immer wieder geltend gemacht werden, sobald es die Gelegenheit erfordert.

Politischer Cagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Nordlandsreise des Kaisers.

Die „Post“ schreibt, es sei unrichtig, daß der Kaiser seine Nordlandsreise vorzeitig beendigen wolle. Lediglich im Hinblick auf die unfreundliche Witterung in Wolde sei der dortige Aufenthalt abgebrochen worden. Der Kaiser bleibt aber, wie von Anfang an beabsichtigt war, etwa bis zum 6. August in den skandinavischen Gewässern.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers

Am 15. Juni nächsten Jahres wird Berliner Wäntern gemeldet, der Kaiser habe die Prägung einer am Bande zu tragenden Denkmünze für Staatsbeamte, Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften des Heeres und der Flotte sowie Personen, die zum preussischen Königshaus in besonderen Beziehungen stehen, verfügt.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Chemnitz

Dürfte die Organisationsreform der sozialdemokratischen Partei — so schreibt die „Lib. Corr.“ — ausgiebige Erörterung beanpruchten. Verhältnismäßig wenig Einsprüche werden gegen die Beibehaltung der Teilnahmeberechtigung der Reichstagsabgeordneten an den Parteitag laut. Bekanntlich ist vorgeschlagen worden, künftig nur ein Drittel der Reichstagsfraktion als stimmberechtigt auf dem Parteitag zuzulassen. Natürlich soll es den Abgeordneten nicht verwehrt sein, sich sonst um ein Delegiertenmandat zu bewerben. Weitaus bestigere Befämpfung erfährt der geplante Parteiaussschuß, der 32 Mitglieder stark, dem Parteivorstand beigegeben werden und den einzelnen Landesteilen entnommen werden soll. Dieser Vorschlag fand namentlich bei den Radikalen (Ledebur, „Vorwärts“) und scharfen Widerspruch, da er den zentralistischen Tendenzen entgegenwirkt. Ganz offen erkennt diese Tendenz in den „Sozialistischen Monatsheften“ der Weker Reichstagsabgeordnete Dr. Weill an. Er verlangt für die sozialdemokratische Partei eine föderalistische Grundlage und will die Kompetenz der einzelstaatlichen Landesorganisationen festgelegt wissen. Er schreibt: „Man erinnert sich, daß auf dem Parteitag

in Nürnberg 1908 die Süddeutschen diese Kompetenzverteilung beansprucht haben. Soweit geht nun allerdings der Entwurf der Reorganisations-Kommission nicht. Sein Zustandnis an die stärkere Selbständigkeit der Landesverbände ist der Vorschlag, dem Parteivorstand einer Parteiaussschuß, d. h. eine föderalistische Zentralinstanz, beizugeben. Die 32 Mitglieder des Ausschusses sollen in 29 Landes- und Bezirksorganisationen gewählt werden. Die Staaten werden in diesem sozialdemokratischen Bundesrat zu ihrem Recht kommen, und die Parteiteilung wird näher und unmittelbare Fühlung mit den einzelstaatlichen Forderungen unserer politischen Aktion haben. Es liegt im Wesen des Föderalismus begründet, in der Berücksichtigung der Provinzen und Staaten, daß für die Bildung der Zentrale nicht die zahlenmäßige Stärke der einzelnen Teile entscheidet. In einer Parteidemokratie wäre überdies die richtungslose Beherrschung der Minorität durch die Mehrheit verhängnisvoll. Ein Parteivorstand kann nicht der Vorstand der Mehrheit sein, er muß Mehrheit und Minorität vertreten. — Es darf berechtigtem Zweifel begegnen, ob die radikale Mehrheit, die noch jeden Parteitag beherrscht hat, genügt ist, die zentralistischen Grundlagen der Partei zugunsten föderalistischer zu verschieben. Radikale Engherzigkeit wird hinter diesen berechtigten Wünschen revolutionäre Selbstständigkeitsbestrebungen wittern und der Revisionismus war ja immer noch der Fopanz, mittels dessen die Radikalen ihre Hegemonie durchzuführen verstanden.

Zum deutschen Jubiläumsschießen in Frankfurt a. M.

Frankfurt, 18. Juli. Während draußen in der Festhalle der Sängerbund ein Konzert gab, war gestern abend Empfang der Schützen im Röm. r. Alle offiziellen Persönlichkeiten waren anwesend, als Oberbürgermeister Adickes aus vollem Herzen den Gruß der Stadt Frankfurt entbot. Es sei ihm, nachdem die Festrede schon hoch aufgehört, ein Bedürfnis, zu sagen, daß die städtischen Behörden eines Sinnes sind mit der Bürgerkraft und sich von ganzem Herzen freuen über das schöne, glanzvolle Fest. Der Oberbürgermeister erwiderte angedehnt der deutschen Kaiserbilder im Kaiserfaal an die Bedeutung der historischen Stätte und schloß mit einem Hoch auf den Schützenbund. Senator Landratsabgeordneter Fink, Hannover, dankte im Namen der Schützen und erinnerte an den glanzvollen Aufstieg der Stadt Frankfurt, an ihre zielbewusste Kommunalpolitik und ihre Universitätspläne und schloß mit einem Hoch auf Frankfurt. Ein Jubilar von 1892 brachte ein spontanes Hoch auf Bürgermeister Adickes aus. — Rade schen, 18. Juli. Heute in der Frühe luhren etwa 1000 Schützen im Ertrag an den Rhein. In Mainz nahm sie ein Sonderdampfer auf, der sie unter dem Drohnen der Böller an den Ruinen, Burgen und Bergen des herrlichen Stromes vorüberführte bis nach Radescheln. Zwei Kapellen bestanden sich an Bord. In Ahmannshausen wurde Mittagstisch gehalten. Dann stieg man empor zum Riederwald, wo eine vaterländische Kundgebung am Nationaldenkmal folgte. Während von oben „Es braut ein Ruf wie Donnerhall“ herunterdrang, tönten von unten herauf die Schüsse der Böller. Dann hielt Magistratspräsident Hiller die von hoher vaterländischer Begeisterung getragene Festrede. Er erinnerte an die napoleonische Zeit, an das Erwachen des nationalen Bewußtseins und fuhr dann fort: „Wie am Morgen eine Eingogelstürme Tausende erweckt, so flielen die deutschen Dichter und Denker ein in die große Harmonie, einer immer schöner, einer immer kräftiger, als der andere. Da sang Guckelberg „Die Nacht am Rhein“ und Hoffmann von Fallersleben „Deutschland, Deutschland über alles“. So streuten die Wesen unter das Volk das Samenort des deutschen Nationalbewußtseins in deutsche Herzen, und herrlich ging die Saat auf. Die Flamme der Begeisterung, die vor nunmehr fünfzig Jahren in der alten Kaiserstadt die Teilnehmer des ersten deutschen Bundesfestes durchflühten, verenteten allen bürgerlichen Aemmt und entzündeten die Herzen Abdeutscheands. Der Einheitsstrom war zum klaren Einheitsgedanken herangereift in der Erkenntnis deutscher Schützen. So wurden die deutschen Schützen die besten Hüter und Führer des deutschen Volksempfindens, bereit, wenn's not tat, zum Schutze des heimischen Herdes die Wäpche zu schultern.“ — Ein Hoch auf Kaiser und Reich, auf Fürst und Vaterland schloß die Rede. Durch einen Schützenweiseren war ein Kranz niedergelegt, dann brauste der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ den armen Reichschiff entlang zum Rhein.

Die bayerische Staatslotterie.

München, 18. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat trotz der nachmaligen Empfehlung des Finanzministers mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf betreffend den Beitritt Bayerns zur Lotterie-Gemeinschaft mit Preußen und den dazugehörigen Staatsvertrag mit 113 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten geschlossen das Zentrum und die Sozialdemokraten, ein Teil der Liberalen und der Bauernbündler. Dann stimmte das Haus mit großer Mehrheit dem Antrage des Ausschusses zu, daß die Staats-

reglerend dem gegenwärtig vermessenen Landtag unlichst bald eine Vorlage über die Einführung einer bayerischen Landeslotterierolle mache, wobei die Intention auf Verpachtung der Lotterie geht.

Das militärische Fürsorgegesetz für Ailger.

Neben dem Anspruch auf Pension oder Rente wird, wie der „Völkischen Zig.“ geschrieben wird, ein Anspruch auf eine Leibrentenzulage gewährt, deren Höhe gleich ist der Kriegszulage, die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine für eine Dienstbeschädigung durch den Krieg erhalten. Für Offiziere beträgt die Leibrentenzulage, die zu ihrer Pension hinzukommt, jährlich 1200 M., wenn die Pension von dem Dienstverdienst eines Hauptmannes erster Klasse oder von einem niedrigeren Dienstverdienst gemessen wird; 720 M., wenn die Pension von einem höheren Dienstverdienst gemessen wird. Der erste Fall wird die Regel bilden. Erreicht dabei das jährliche Gesamteinkommen eines Kriegspensionärs nicht 3000 M., so kann vom vollendeten 55. Lebensjahre ab noch eine Alterszulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt werden. Ist dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit festgestellt, so kann die Zulage auch bereits früher gewährt werden. Für Unteroffiziere und Gemeine beträgt die Leibrentenzulage im Falle der Dienstbeschädigung durch den Kriegsdienst monatlich 15 M. Diese wird gewährt neben der gesetzlichen Rente. Erreicht das jährliche Gesamteinkommen dabei nicht 600 M., so kann vom vollendeten 55. Lebensjahre ab oder im Falle dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit auch schon früher eine Alterszulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt werden. Die Hinterbliebenen der durch den Kriegsdienst Beschädigten oder getöteten Angehörigen des Heeres, der Marine und der Schutztruppen werden versorgt wie die Hinterbliebenen im Kriege Verwundeter oder Gefallener. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Eltern und Großeltern) kann diese Versorgung gewährt werden, wenn der Verstorbene zur Zeit seines Todes oder beim Eintritt seiner letzten Krankheit den Lebensunterhalt der betreffenden Verwandten ganz oder überwiegend bestritten hat.

Eine erfolgreiche Revision.

Von den beiden Leutnants Schmidt und Eggers vom 41. Infanterie-Regiment zu Ulm, die Ende Oktober 1911 wegen mehrfachen Vermeßens, Unterschlagung und militärischer Vergehen zu einem Jahre neun Monaten resp. einem Jahre drei Monaten und zur Ausschließung aus dem Heere verurteilt waren, wurde, nachdem das Urteil vom Reichsmilitärgericht an das Militärgericht des dritten Armeebezirks zurückverwiesen war, Eggers vollständig freigesprochen und Schmidt zu vier Monaten der Wachen Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung nach wegen Gefährdung der militärischen Disziplin unter Auslösung der Öffentlichkeit statt. Auch die Begründung des Urteiles wurde in nicht-öffentlicher Sitzung bekanntgegeben.

Rusland.

Lloyd George wird begrüßt.

Eine der peinlichsten Szenen, welche die englische Frauenrechtsbewegung noch herauszufechtern hat, ereignete sich am vergangenem Sonnabend im Kensingtontheater, wo Lloyd George eine Versammlung einberufen hatte, um öffentlich das Lob der Jungensversicherung zu singen, die mit dem 15. d. M. in Kraft trat. Von einer Wäiter bezüglich einer rückwärtigen Eingang unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln betreten, als sich ein elegant gekleideter Suffragist namens Charles Gray auf ihn stürzte und den Minister zu Boden riß, so daß sein Hut über die Stufen flog, die von der Bühne ins Auditorium führen. Es folgte eine unbeschreibliche Szene, während welcher eine aufgeregte Gruppe den Minister umgab, und eine zweite, stürzende, tobende Gruppe den Aktenrücker schloß und der alsbald eingetrossenen Polizei übergab. Es war unbegreiflich, wie der junge Mann sich Einlaß verschafft hatte. Hunderte von Damen und Komiteemitgliedern beobachteten jeden Eingang und überzeugten sich, daß jeder einzelne Besucher eine auf seinen Namen lautende Einladung besaß. Daß keine Suffragette sich heranzuwagen würde, konnte man annehmen, aber man war darauf gefaßt, daß ihre immer zahlreicher werdenden Mütter ihre Vertretung übernehmen würden. Lloyd George war bei der Hinterlist mit Dr. Macnamara im Automobil vorgefahren, und jemand machte den Führer durch die hinteren Gänge des Erdgeschosses, an Klappen und Theaterkassisten vorbei. In diesem unheimlichen Raum fand der Angriff statt. Der Mangel ist plöglich den jungen Mann vor sich, der aus vollem Halse rief: „Warum lassen Sie den Frauen nicht Gelegenheit widerfahren?“ Gleichzeitig packte Gray den Minister mit einer Hand bei der Schulter, schlug ihm mit der Faust den Hut vom Kopf, warf ihn dann beide Arme um den Hals und stieß ihn zu Boden. — Augenblicklich führten von allen Seiten Komiteemitglieder herbei, fielen über Gray her, den sie mit Schlägen traktierten, während Lloyd George vom Boden aufstand. Alles spielte sich in beinahe gänzlich finsterner Atmosphäre ab, und da im Prängen und Stößen einige Dekorationsstücke umfielen und ein aufgeregtes Komiteemitglied mit dem Kopf fortstürzte, Lloyd George fiel erschrocken worden, kann man sich vorstellen, welche Wirkung die Szene auf Fernsehende hatte. Der Aktenrücker wurde zum Theater hinaus auf die Straße gejagt, wo ihn die Polizei in Gewahrsam nahm. Er wurde später gegen Kaution freigelassen.

Der Patriarch von Venedig gegen die moderne Frauenbewegung.

Wie berichtet, hat der Patriarch von Venedig, Kardinal Caballari, an die Patriarch Benedicinis einen Hirtenbrief erlassen, in dem er sie auffordert, darauf zu achten, daß Damen nur in dezenter Kleidung in die Kirche kommen. Der Hirtenbrief liegt nunmehr vor. Der Patriarch erinnert an den Apostelbrief des heiligen Petrus an die Neubekehrten in den verschiedenen Provinzen des römischen Kaiserreiches, in welchem den Frauen feindselige Haltung aufgetragen wird. „Kann man dies,“ so schreibt der Patriarch, „von den Frauen unserer Tage sagen? Man braucht sie bloß anzusehen, um zu erkennen, daß bei der Art und Weise der heutigen Frauenkleidung jedes weibliche Schamgefühl gewichen ist sein Schein, so daß christliche Männer sich angeekelt hierpon abwenden. Wir verdammen das Tragen

seiner Frauenkleidungen, die die Arme, den Nacken und die Brust entblößen; wir verdammen jene Kleidungen, welche mit durchsichtigen Schleieren bedeckt sind, die gleichsam nur dazu dienen, krafftlose Reize zu reizen. Wir verdammen jene enganliegenden Kleider, welche die Formen des Körpers deutlich hervorheben lassen und dadurch den letzten Rest des Schamgefühls erschüttern. Ich werde,“ so erklärt der Kardinal, „gelegentlich der Spendung des Sakramentes der Firmung in meinem Palais alle Damen, die nicht bezogen geblieben sind, abweisen. Ich habe das Recht, jene Personen, die nicht die Heiligkeit des Sakramentes achten, aus meinem Hause hinauszuweisen. Man behauptet vielfach, daß die moderne Frauenkleidung eine verzeihliche Gütlichkeit der Frauen sei, oder daß damit nur die Einsamkeit zum Ausdruck komme. Der wahre Grund der modernen Kleidung ist jedoch der, daß die Arme gereizt werden sollen und daß man durch die Jurischmückung der Reize andere beizien will. Ich glaube nicht zu übertrieben, wenn ich sage, daß derartige Geschöpfe, die sich herausfordernd stellen, in einem fortwährenden Zustande der Lüste leben.“ — Der Patriarch wendet sich schließlich mit eindringlichen Worten an die Familienräter mit der Ermahnung, darauf hinzuwirken, daß ihre Frauen und Töchter der modernen Frauenmode den Krieg erklären.

Unpolitisches.

Jack, der Haarlieb. London, 18. Juli. In London ist wieder einer jener sonderbaren Menschen aufgetaucht, die von einem eigentümlichen Drang befallen sind, sich dem weiblichen Geschlechte unangelegentlich zu machen. Wir haben Jack, den Zinnschmuckfirt, er lebt, der jedes hübsche Kostüm, dem er sich unbeeindruckt auf der Straße nähern konnte, besahelte, Jack, den Pelzmarber, der den Damen die Waas mit einer Schere geschnitten, und Jack, den Maler, so genannt, weil er die Rücken ahnungsloser Damen mit allerlei Farben beschmierte. Seit einigen Tagen nun treibt Jack, der Haarlieb, sein Unwesen auf den Straßen, wo sich die meisten Mädchen befinden, in denen die Frauen das hart oder leicht verdiente Geld ihrer Männer los werden. Jack, der Haarlieb, ist der sonderbarste aller dieser verbrecherischen Karren, denn er sieht den Damen nicht etwa das eigene Haar, sondern hat es nur auf die abgehen, die sich mit fremdem — Haar schmücken. Berlin und andere Großstädte haben den Kopfabschneider erlebt, aber Londons Haarlieb hat eine Leidenenschaft für falsches Haar. Er verschmäht den goldenen Kopf eines Badisches, weiß aber ältere Damen mit ungläublicher Geschicklichkeit ihres falschen Haarwunders zu betrauben. Bei der Polizei sind schon unzählige, freilich meist anonyme Anzeigen gegen ihn eingelaufen.

Ein deutscher Gelehrter in New-York verunglückt. New-York, 18. Juli. Professor Plum, ein Deutscher, der sich auf der Durchreise von Colon nach Deutschland einige Tage hier aufhielt, ist gestern Abend in der 14. Straße auf dem Wege zum Dampfer vom elektrischen Straßenbahnwagen gestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten. Er wurde bewußtlos in das nächste Hospital gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

Die Entkränkung der Gräfin Montignosa. Aus Mailand wird gemeldet, daß die frühere Kronprinzessin von Sachsen, die Gräfin Montignosa, nach Nisole gebracht werden mußte, da sie an einer schweren Bauchfellentzündung erkrankt sei, die eine Operation erfordere. Da ihr Automobil den kleinen Hügel nach Nisole nicht hinauffahren konnte, trug man die Kranke auf einer Bahre dorthin. Der geschickte Mann der Kronprinzessin, Herr Zeselli, besand sich an ihrer Seite. Die Behandlung liegt in den Händen des deutschen Arztes Dr. Kohl.

Brandstiftete Kohlenkesselverplosion. Ein Todesfall, 3 hoffnungslos und 6 schwer Verletzte. Auf der Braunkohlengrube Ober-Beuna der Beunaer Kohlenwerke bei Wieder-Beuna ereignete sich gestern eine Explosion, bei der etwa 10 Arbeiter zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Anschließend durch Selbstentzündung explodierte im Kesselhaus Kohlenstaub. Eine gewaltige Flamme schlug auf und verbrannte die dort beschäftigten Arbeiter in größter Weise. Es gelang, die Verletzten aus dem Hause ins Freie zu bringen. Ein Arzt war sogleich zur Stelle und veranlaßte, daß die Verunglückten im Automobil nach Halle in das Krankenhaus „Bergmannstrost“ übergeführt wurden. Aber bereits bei der Einlieferung starb einer von ihnen, der Schloffer Paulsch aus Merseburg. Vater von drei Kindern. Hoffnungslos liegen daneben die Feizer Strehle, Etobing und Baumgarten. Die anderen hofft man am Leben zu erhalten. Der Brand selbst konnte schnell gelöscht werden. Der Umfang des Schadens ist sich noch nicht übersehen, doch kann der Betrieb aufrecht erhalten werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kadaver unserer mit Aerschpöpfung verstorbenen Originalminister ist mit genauer Datierung gebietet, Stützelungen und Bericht über seine Bestimmung für der Bestattung fest zu bestimmen.

Oldenburg, 18. Juli.

Die Herausgabe einer internationalen Zeitschrift für ländliche Arbeiter wird von der Landwirtschaftskammer Hannover geplant. Die Anregung dazu hat der Land- und Forstwirtschaftliche Hauptverein Hildesheim gegeben, über dessen Antrag schon in den nächsten Tagen Entscheidung getroffen werden soll.

Wortrei. Infolge der großen Dürre der letzten Wochen singen in den höher gelegenen Gärten und auf sandigen Feldern die Frösche an, notdrei zu werden. Kartoffeln, Bohnen und auch andere Früchte werden weß im Laube. Der Regen, den uns einige Gewitterschauer gestern brachten, kam daher überall sehr erwünscht.

Geuerre. Die Geuerre liefert in diesem Jahre fast überall sehr gute Erträge. Die Folge davon ist ein bedeutender Rückgang der Weupreise gegen den verfloßenen Sommer. Für 1000 Pfund Fein werden hier jetzt 22 M. gezahlt, während sonst häufig ein dreifacher Preis dafür bezahlt werden muß. In letzter Zeit kamen zu Schiß und zu Bogen große Heumengen hier an, so daß die hefigen Heulamenten, auch das Ragazin, den Bedarf schon größtenteils gedeckt haben.

L. Fuhrgesellen und Wasserpattie. Seit einigen Jahren erfreut sich bei Ausflüglern die Gegend der oberen Hunte aufwärts nach Hunsdünhden oder diejenige von Tungenen zunehmender Beliebtheit. Ein wechselvolles Bild bietet sich den Spaziergängern, die den Weg von der städtischen Fuhrgesellenstation an den Ufern der Hunte aufwärts nehmen. Segelboote mit langgestrichelten Gängen, flaggengehmischte Auberboote mit einer schwingen Mannschaft des Oldenburgischen Ruderklubns usw. gleiten vorüber und den herbeigehenden Besuchern bieten sie ein so an- und wohl-

tuend eine solche Wasserfahrt ist. Wohlgenährte Menschen lagern in den letzten Grün der langgestrichelten Rieselweiden der Tungenen und Bimmerfelder Mähde. Nimmt man den Weg am Kanal entlang, so kommt man an die romantisch gelegene Gastwirtschaft von Köben. Umweir der Hunte liegt der Tungenen. Was Freunden der Natur sind diese Spaziergänge wie auch der Weg von Everten aus den Marschweg entlang die Hunte auswärts über Hunsdünhden mit seinen vielen weiten Ausblicken sehr zu empfehlen.

1. Eine wohlgenährte Wasserfahrt veranstaltete am Mittwochabend der Gesangsverein „Lameradisch“ mit dem Motorboot „Riki“ des Herrn Valentinus-Landenburg, welches zwei weitere große Boote ins Schlepptau genommen hatte. Circa sechzig Personen nahmen an der Fahrt teil, die um 8.30 Uhr von der Stadt. Vadeanstalt der Hunte Bromauwärts bis zum „Wostseher Hof“ führte. Hier vergnügte man sich bei gesanglicher Unterhaltung; manches schöne Lied sang die „Lameradisch“ vor. Leider mußte die Gesellschaft hier bald abgebrochen und die Heimkehr angetreten werden. Die Boote glänzten bald im schönsten Lichterglanze unzähliger Lampen, und mit Sang und Klang ging mit „Golddamp“ voraus“ wieder Bromauwärts. Ohne jegliche Störung gelangte man gegen 12 Uhr wieder an der Vadeanstalt an.

Feuer in Wehrseife. Zu der Nacht vom Montag auf Dienstag entzünd in dem Bestium des Maurermeisters Ahlers Feuer. Das Haus wurde ein Opfer der Flammen. Die Möbel sind auch verbrannt. Das Vieh besand sich auf der Weide, so daß der Verlust von Tieren nicht zu beklagen ist. Leider erlitt der Besitzer, Herr A., schwere Brandwunden, und zwar dadurch, daß ihm ein Teil des brennenden Dachs auf den Rücken fiel. A. liegt im Krankenhaus. Merkwürdig ist es, daß es vor einigen Tagen in der Nähe brannte. Man vermehrt Brandstiftung, doch fehlen bis jetzt jegliche Anhaltspunkte.

Der Verband der Arbeiter und Arbeiter-Bildungsvereine Nordwestschlunds, der vom 24. bis 26. August in Hildesheim seinen 15. Verbandstag abhält, wird im Anschluß an den Geschäfts- und Klassenbericht über das Jahrbuch und die Verhältnisse entgegenkommen. Es folgt die Berichtsleistung über den Zängertag in Münden sowie darüber, ob künftig alle drei oder fünf Jahre ein Verbands-Zängertag stattfinden soll. Der Verbandstag wird auch im Anschluß an ein Referat von Helmman-Rosell zu der wichtigen Frage der Jugendpflege Stellung nehmen. Den Beschluß der Tagung bilden Voten.

Die Beamten der Eisenbahn haben am heutigen Freitagmorgen mit ihren Familienangehörigen die Tour nach Osnabrück, das Ziel des diesjährigen Ausfluges, angetreten. Bereits um 6 Uhr verließ der erste von der Eisenbahn-Direktion gestellte Sonderzug den hiesigen Bahnhof; er sollte um 8 Uhr 28 Minuten in Osnabrück eintreffen, das Eintreffen des zweiten Zuges war für 11 Uhr 32 Minuten vorzusehen. Die Veranstaltungen in Osnabrück finden in der „Germaniahalle“ statt. Heute Abend ist Konzert unserer Artilleriekapelle in der „Germaniahalle“ geplant.

1. Die angeklagte „Schwimmfahrt“ der Jungmannschaft des Oldenburger Schwimmvereins hat am Mittwochnachmittag einen befriedigenden Verlauf genommen. Teils zu Rad, teils mit der Bahn trafen die mutteren Jungens in Bad Wischenah ein, wo sich bald darauf in der Vadeanstalt hinter dem Bauernhause ein reges Leben entwickelte. Das Reigenstimmchen, sowie das Wettschwimmen und Wasserballspiel wurden unter großem Beifall der Zuschauer flott abgemacht. Dann ging in sechs Booten zur Gastwirtschaft von „Zur Brügge“, von dort aus schauam dann eine ganze Anzahl der Jungen die mehrere 100 Meter lange Strecke zur Vadeanstalt zurück. Am Abend fand die Verteilung der Preise statt, die in echten Wischenahner Schmortalen verschiedenster Größe bestanden und von der freundlichen Wischenahner Badehausgesellschaft gesendet waren. Je nach den Leistungen konnte sich jeder Teilnehmer einen größeren oder kleineren Val aussuchen, wozu noch eine junge Dame „echtes“ Ammerländer Brot verteilte. — Gleichzeitig waren auch von der Damenabteilung des D. S. V. mehrere Damen anwesend, so daß sich in der idyllischen Vadeanstalt ein recht buntes Stranolden entwickelte. Soffentlich haben die Vorführungen der beiden Wettkämpfe des D. S. V. den Erfolg, daß sich vor allen Dingen auch die Wischenahner Damen und die Jugend noch mehr des Schwimmens befleißigen und die volkstrendlichen Bemühungen der Badehausgesellschaft fördern helfen.

Der Turnverein „Jahn“, Oldenburg, veranstaltet als Abschluß seines so schon verlaufenen Sommerfestes am Sonntag, den 21. Juli, einen Familien-Ausflug nach dem „Mäggenstrug“ in Omslede. Es soll möglichst geschlossen um 4 Uhr nachmittags vom „Lindenhof“ abmarschieren werden. Ein kleiner Ball wird die Mitglieder und Freunde und Gönner des Vereins hoffentlich in gemüthlicher Weise zusammenhalten.

Eine mutige Tat vollführte am Donnerstagabend etwa 7 Uhr der Arbeiter S. Er stand zufällig an der Brücke bei der Staulinie, als er ein von der Postkutsche daherrausendes Fuhrwerk bemerkte. Kurz entschlossen sprang er dem Pferde in die Bügel und wurde von dem scheuen Tiere etwa noch hundert Meter auf dem Strophenpflaster mitgeschleift, bevor das aufgelegte Pferd glücklich zum Stehen kam. Die Insassen, ein Arzt und ein Schüler, bedankten sich herzlich. Der Arbeiter erhielt von dem Arzte eine Besohnung in flingender Münze für sein tapferes Verhalten.

Wettervorhersage für Sonnabend: Wechselnde Bewölkung. Vorübergehend Regenfall. Etwas wärmer. Schwachwindig.

Everten, 19. Juli. Am letzten Dienstadt nach dem Turnen hielt der Turnverein seine im Juli stattfindende Hauptversammlung ab. Zunächst erstatteten die Redatoren Bericht über die Rechnung 1911, letztere wurde als richtig festgestellt und dem Kassierent Entlastung erteilt. Erwähnt wurde die musterhafte Führung der Rechnung. Als 2. Punkt wurde über die am 28. Juli stattfindende Turnfahrt gesprochen. Der Turngenosse D. R. S. hatte eine Tour nach dem Ammerlande ausgearbeitet. Die Abfahrt erfolgte 8.01 Uhr morgens mit dem Zuge nach Wischenah. Die Aturnenabschiedsfeste soll am Freitag, den 20. September, stattfinden. Das alljährlich im September stattfindende Kränzchen wird wegen der in diesem Jahre am 1. September stattfindenden Sedanfeier des Verbandes am Sonntag, den 8. September, verlegt. Unter Vorsitz des

Posten
Steppdecken
aus rotem Satin mit guter
Fällung,
5.25 6.85 11.50

Saison - Ausverkauf

Morgen (Samstag):

Auslage von Artikeln, die unbedingt geräumt werden müssen.

Ca. 1400 Mtr.
Tüllgardinen,
moderne neue Muster,
Mtr. 44 65 87 115

Posten
Maco-Wäsche,
wie Hemden, Hosen, Jaden,
95 1.45 1.95

Posten
Korsetts,
moderne neue Fassons,
2.95 1.55 95

Posten
Wäsche,
wie Hemden, Hemkleider, Nachjacken, teils einzeln, teils leicht angefaubt, aus guten Stoffen und soliden Endarbeiten,
95 1.45 1.95

Schürzen
ganz bedeutend unter Preis.

Posten Damenschürzen, Blumen- u. Kleider-Schürzen, weiße u. farbige, Pier-Schürzen mit Träger, weiße Servier-
1.95, 1.15, 78
Posten Kinderschürzen, leichte
weiß und farbig, ganz neue Fassons,
1.95, 1.25, 78
Posten Knabenschürzen, aus guten, waschbaren Stoffen,
1.25, 78, 52

Waschstoffe
ganz bedeutend unter Preis.

Posten Mousseline, mit, mit und ohne Webdrücken Mtr. 25
Posten reinwollene Mousseline, moderne neue Muster, Mtr. 75
Posten Wasch-Voile, aparte Fassons, mit und ohne Webdrücke Mtr. 75

Ein Quantum
Russenkittel
aus Ia waschbaren Stoffen
2.15 1.45 95

Posten Hemdentuche
für West- und Leibwäsche
23 39 48

Herrensocken (schwarz und grau) 95 63 48
Damen-Strümpfe (schwarz) 85 68 48
Weisse Wasch-Gürtel 1.15 85 68

Die noch vorhandene Damen- und Kinder-Konfektion
wird zu Spottpreisen verkauft.

Leo Steinberg,

Oldenburg
Achternstr. 37
Ecke Baumgartenstr.

Zahnleidende!
Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie, Nerventoten-, Zahnreinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführung, Goldkronen, Brücken- und Stützähnen etc. Reparaturen sofort. Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Grosser Briefmarken-Verkauf
zu Cöln a. Rh., Apostelnkloster 1.

Am 31. Juli 1912, nachmittags 3 Uhr beginnend, sollen zu Cöln, Apostelnkloster 1, mehrere Millionen Missions- und Kloster-Marken, garantiert unausgesucht, seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, worunter wertvolle alte und seltene Marken, durch den Unterzeichneten verkauft werden.
Interessenten erhalten durch den Unterzeichneten auf Wunsch Original-Probe-Kolle und zwar 10000 Stück 20 Mk., 20000 Stück 30 Mk., 40000 Stück 50 Mk., 100000 Stück 100 Mk. Cassa im Voraus, sonst per Nachnahme, Ausland jedoch nur gegen vorherige Cassa.
E. Ibing-Nehring in Cöln a. Rhein.
Fernsprecher A 3375.

Die so sehr beliebten und oft nachgefragten
Japanischen Mustermatten
sind eingetroffen und empfehle dieselben, so lange Vorrat reicht, für 1.25 per Stück zum Ausuchen.
Aug. Gellermann.

Empfehle prima junges
Rosfleisch.
Th. Spiekermann,
Kurwidstr. 25.
Tel. 333.
In vert. Gläser mit 6 weißen Jallener-Rosen.
Haberh., Rosenweg 219.

Ziögler - Innung
Oldenburg.
Zur Beerdigung der verstorbenen Frau Hofen versammelt sich die Mitglieder am Sonntag, den 21. d. Mts., morgens 8 1/2 Uhr, beim Gönzler, Krankenhaus. Um zahlreichere Beteiligung bittet. Der Vorstand.

Metjendorf
Sonntag, den 28. Juli,
bis Dienstag, d. 30. Juli:
Großes
Preisregeln.
Anfang des Regens
3 Uhr nachmittags.
Nur Geldpreise!
Hierzu ladet freundlich ein
H. Schmidt.

Shhorn. Zu verkaufen
schöne 6-Wochen-Zerkel.
Preis. 5 Mk.

Neuer Bürgerklub.
Die verehrlichen Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem Familienausflug nach Hude am Sonntag, den 21. Juli, nur ihre direkten Angehörigen an den gewählten Bergniederungen teilnehmen können.
Andere Verwandte, sowie sonstige Teilnehmer zahlen 1 Mk für die Fahrt.
Eine scharfe Kontrolle wird stattfinden.
Bereinsabgaben müssen angelegt werden.

Eigene Anfertigung von besten **Stahlmatten**, jedes Maß sofort zu liefern.
Meiners Möbelfabrik,
Wilschmiedstr. 5.

Ernst Hoyer,
Bordeaux-Import,
Rhein- u. Moselweine.
Zahnarzt **Wolftram**, Staust. 5.

Donnerstages - Ruhlen. Zu verkaufen schönes Kuhfah. Karl Hattendorf.

E. W. 60.
Eros mehrm. Nachr. nichts d.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Die Verlobung meiner Tochter Irma mit Herrn Georg Reineke, Gr. Stöckheim, zeige ich hiermit an.
Frau Emma Riesebieter geb. Müller.
Blegerlande-Nordenham, im Juli 1912.
Empfangstag Sonntag, den 21. Juli 1912.

Geburts-Anzeigen.
Fritz Stalling und Frau,
Frieda Stalling geb. Busch, zeigen die glückliche Geburt eines gesunden Töchterleins an.
Kirchhatten, 18. Juli.

Todes-Anzeigen.
Am 17. d. Mts. verstarb nach kurzer heftiger Krankheit der Arbeiter
Heinrich Eilers
aus Nordmosefeln.
Er verstarb in dem Dahingekleideten einem treuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Die Angehörigen u. Arbeiter der Dampfziegelei und des Torfwerks Mosefeln.

Statt jeder Ansage.
Rüstringen, 18. Juli 1912. Durch ein hartes Geschick wurde uns unsere gute innig geliebte
Ella
im blühenden Alter von 16 Jahren durch den Tod entzissen.
Mit der Bitte um stille Teilnahme in tiefer Trauer
Friedr. Joost u. Frau,
Harald Joost.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schulstr. 75, aus statt.

Geertjen, 18. Juli. Am Donnerstag, den 17. d. Mts. entschlief sanft und ruhig unser lieber Sohn

Rudolf
im zarten Alter von 3 Monaten, welches lieberrührt zur Anzeige bringen

Hugh Schulte u. Frau nebst Geschwister. Beerdigung am Montag, nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem Kirchhof in Geertjen.

Statt Anjage!
Oldenburg, 18. Juli 1912. Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, meines Kindes guter Vater

Friedr. Wunderlob
in seinem 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hildegard Wunderlob geb. Siefer.
Die Beerdigung findet statt am Montag, 22. Juli, um 9 Uhr vom Krankenhaus aus. Anbacht best. 8 1/2 Uhr.

Weitere Familien-Nachrichten.
Obdoren (Sohn): Oberleutnant i. See Bauer, Wilhelmshafen. 2. Bnt. Warfungsflot. (Tochter): Harter Hilbert, Lamm a. d. Rhön.

Verlobt: **Johanna Südlamp** mit **Clemens Niederding**, Buchel b. Bahum. Hanni Köhmann, Yoga, mit **Wilk. Heesler**, Wüten a. d. Ruhr. Selma Allen, Königsboch, mit **Lehrer Hermann Gschoff**, Holte. Miye Schel mit Kaufmann **Heinrich Rehdorf**, Erich a. Fehmann. Emma Petersen, Gahlen b. Lopperlum, mit **Heinrich de Wühr**, Victor-Warsh. 2. Hof. Leer, mit **Waldmühl** b. J. Jellen, Großenfeld.

Obdoren: **Margarete Jansen**, Apen, 6 Mt. Margarete Elisabeth Dunjes geb. Lagermann, 73 J. Selma Benemann, Böhmerthann, 89 J. Franz Leopold von Repp, Wilschmied, 71 J. Alfr. Franz, Rüstringen, 13 1/2 J. Johanne Marie Gerbarbine Eilers geb. Behmer, Rüstringen, 1. 29 J. Rath. Schmidt, Solborg, 3 Mt.

1. Beilage

zu Nr. 195 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 19. Juli 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Polarfahrt eines deutschen Dampfers. Bremen, 18. Juli. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Großer Kurfürst“ hat vollbesetzt eine Polarfahrt angetreten. Die Reise geht über Schottland und Island und Nordwest-Spitzbergen und zurück an der norwegischen Küste entlang.

Zu dem Flugunfall bei Leipzig. Leipzig, 18. Juli. Seit heute morgen weht auf dem Flugplatz Lindenthal die Flagge halbmast. Es hat sich seit dem Bestehen des Flages dort der erste Todesfall ereignet. Leutnant Preußer vom Infanterie-Regiment 107, zurzeit zur Kadettenanstalt nach Dresden kommandiert, versuchte, seine Fliegerprüfung abzulegen und war dabei, die erste Nacht zu fliegen, als er aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache aus etwa 55-60 Meter Höhe abstürzte und, wie schon kurz gemeldet, seinen Tod fand. Ueber den betrieblenden Unglücksfall sei noch folgendes mitzuteilen: Es wehte am Donnerstagsmorgen ein leichter Südwest von 3 Sekunden-Meilen. Die Kadettens Fliegerschule hatte sich verabredungsgemäß schon am frühen Morgen auf dem Flage versammelt. Leutnant Preußer erbot sich, als Erster aufzusteigen. Nachdem er einige tadellose Proberunden geflogen hatte, flog er auf, um die erwähnte erste Wechselfahrt zu fliegen. In etwa 50 Meter Höhe legte er die halbe Runde, die Einfahrt, zurück, um dann nach kurzem Geradeausflug in die erste Wechselfahrt zu gehen. Anstatt dies zu tun, suchte er plötzlich niedere Höhe auf und er schien, da es ihm anscheinend zu spät geworden war, die Rechtskurve noch glücklich zurückzulegen, die Landung vorzunehmen zu wollen. Mit volllaufendem Motor, ganz gegen seine Vorschrift, schob er in ein Weisensfeld und ließ so hart auf den Boden auf, daß sich sein Grabeindecker überschlug. Der Flieger war nach wenigen Minuten tot. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß Leutnant Preußer schwere Schädelverletzungen, einen doppelten Armbruch, Schulterbruch und Verletzungen der Wirbelsäule erlitten hatte. Er wurde nach dem Garnisonlazarett übergeführt. — Leutnant Preußer, der, wie oben erwähnt, seit einiger Zeit zur Militärkadettenanstalt Dresden kommandiert war, wollte seinen Urlaub dazu benutzen, seine Fliegerprüfung abzulegen. Seit längerer Zeit war er Schüler Nahms, und es bestand die beste Aussicht für ihn, die Prüfung am getrigen Donnerstag mit Erfolg abzulegen. Sein Vater ist Generalmajor a. D. und wohnt in Dresden. Er hält sich zurzeit in Karlsbad zur Kur auf. Mit den Eltern trauert eine Braut um den verunglückten Flieger.

Unfreiwillige Unterbrechung des Fluges nach Petersburg. Königsberg, 18. Juli. Der Flieger Abramowitsch und sein Begleiter, der Regierungsbaumeister Hoffmeister, werden heute abend ihren Flug nach Petersburg fortsetzen. Ueber ihren unfreiwilligen Aufenthalt erzählt die „Magdeburger Zeitung“ folgende Einzelheiten: Abramowitsch beabsichtigte ursprünglich die Reise mit einem seiner Schüler, einem Offizier, zu machen. Das Kriegsministerium verbietet jedoch im letzten Augenblick dem Offizier die Teilnahme, da die russische Regierung sich geweigert hatte, für ihn den Pass auszustellen, und legte Abramowitsch die Bedingung auf, daß er bei seinen Flügen an der deutschen Grenze alle dort befindlichen Festungswerke in einem großen Bogen zu umfliegen hätte. Als er am Mittwochabend in Königsberg ankam, begab er sich sofort auf das Polizeirevier, um seine Pässe und namentlich einen von der russischen Regierung ausgestellten Passen abzuholen. Da man aber offenbar über die Erlaubnis des Kriegsministeriums, die Grenze zu überfliegen, nicht unterrichtet war, schickte man Verhaftungsbefehle gegen 1 Uhr erschienen in dem Hotel, in dem Abramowitsch abgeteilt war, 2 Kriminalbeamte und nahmen eine Hausdurchsuchung vor. Sie fanden in dem Koffer des Fliegers allerdings nichts Verbotenes, wohl aber in seiner Flugmaschine in einem Kasten zwei Browningpistolen, ein zusammengelegtes Gewehr, 300 Patronen und einige Raketen. Abramowitsch hatte diese Waffen und Geschosse auf Anraten der russischen Regierung mitgenommen. Das russische Konsulat in Berlin hatte dem Flieger mitgeteilt,

daß er sich auf seinen Flug durch Rußland mit Waffen versehen möge, da er bei einer Notlandung in den ungesicherten Steppen und Sümpfen zwischen Nizza und Zlow leicht von dort wohnenden räuberischen Gefindel angegriffen werden könne. Durch die Vermittlung des Regierungsbaumeisters Hoffmeister und auf telegraphische Anfrage in Berlin wurden dem Flieger noch in derselben Nacht die beschlagnahmten Waffen zurückgestellt und ihm die Erlaubnis zum Weiterfliegen gegeben. Abramowitsch wird daraufhin heute abend Königsberg verlassen.

Beim Götterweidhilden abgestürzt. München, 18. Juli. Wie aus Ansbach mitgeteilt wird, ist der Bahnhofsinspektor Albert Gopler aus Hamburg beim Götterweidhilden vom Pabauer Aegel abgestürzt und tot liegen geblieben.

Ein Handwerksbursche als Mörder. Weiden, 18. Juli. Gestern nachmittag 1/2 Uhr wurde die Gastwirtin Elise Secht in der Nähe des Ortes Gebensbach von einem Handwerksburschen ermordet und beraubt. Der Handwerksbursche hatte am Vormittag gesehen, daß die Frau einen Hundertmarktschein versteckt. Er verließ in der Wirtshaus bis zum Nachmittag, zu welcher Zeit sich die älteren Leute zur Feldarbeit begaben und er sich mit der Wirtin und ihrem 6jährigen Sohne allein befand. Die Frau schickte den Knaben fort, um Brot zu holen, und als dieser zurückkehrte, fand er seine Mutter im Tode schwindend tot auf. Der Handwerksbursche hatte die Frau durch 3 Messerstiche getötet, nahm das Geld an sich und ergriff die Flucht. Am Abend trafen Polizeibeamte und ein Polizeihund aus München ein, doch man konnte den Mörder bis zur Stunde noch nicht festnehmen.

Die Uhr bringt es an den Tag. Nürnberg, 18. Juli. In Bamberg hat die Polizei gestern einen auf gekleideten Mann festgenommen, der bei einem Trädler eine goldene Uhr mit Reife veräußern wollte. Der Fremde, der keine Legitimationspapiere bei sich hatte, gab an, transsylvanischer Herkunft zu sein und die Uhr von einem Unbekannten gekauft zu haben, um sie seiner in Partenkirchen in Steiermark befindlichen Braut zu schenken. Die von den Behörden angeordneten Nachforschungen ergaben, daß die Angaben des Verhafteten unrichtig waren, daß man es vielmehr mit einem gewissen Johann Videl zu tun habe, der vor wenigen Tagen an einer Dame in Ansbach in Thüringen einen Raubmordversuch verübt und die Dame lebensgefährlich verletzt hatte. Außerdem wird ihm eine ganze Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt. Die goldene Uhr wurde als das Eigentum der in Ansbach von ihm überfallenen und verletzten Dame erkannt. Der Verhaftete hatte auch eine größere Geldsumme bei sich.

Wortanstoß auf den Gatten. Crossen a. C., 18. Juli. Unter dem Verdacht des Verstoßes, ihren Mann durch Gift zu töten, wurde die 39 Jahre alte Ehefrau Witzler in Weutzig bei Crossen verhaftet und in das Amtsgericht eingeliefert. Ein Dorfbewohner hatte vor einigen Tagen auf der Straße einen Brief gefunden, den der Absender zweifellos verloren hatte. Der Finder öffnete das Avert. Hierbei ergab sich, daß Frau Witzler die Verfasserin des Schreibens war und darin ihrem Geliebten einen Mordplan zur Befestigung ihres Mannes entwarf. Sie schrieb in dem Brief, daß es ihr gelungen sei, das erforderliche Gift zu besorgen. Es werde nicht schwer fallen, es ihrem Mann, ohne Verdacht zu erwecken, einzuschleichen. Der Finder des Schreibens übergab den Brief der Polizei, die sofort Belastungsmaterial beschaffte, daß sie zur Verhaftung der Schuldigen schreiten konnte. Gleichzeitig fand in der Wohnung des Vaters der Frau eine Hausdurchsuchung statt, bei der die Polizei eine Zigarettenkiste fand, in der sich außer einem flüchtigen Gift und einem vergifteten Pulver noch andere verdächtige Sachen befanden.

Verzweiflungstod eines Schülers. Heilbronn, 18. Juli. Der 18 Jahre alte Sohn eines Gastwirts, der bei dem Einjährigenexamen durchgefallen war, begab sich sofort nach Schluß des Examen in sein Klassenzimmer und brachte sich mit seinem Taschmesser einen tiefen Schnitt in den linken Arm bei. Als der Rektor das Klassenzimmer betrat, um dem jungen Manne

gut zuzureden, richtete dieser den Revolver auf ihn und rief: „Herr Rektor! Wenn Sie näherkommen, muß ich auf Sie schießen.“ Nach kurzer Zeit fiel auch ein Schuß, der jedoch kein Unheil anrichtete. Als ein anderer Lehrer hinzutrat, bedrohte er auch diesen mit der Waffe. Ein herbeigerufener Schutzmännchen richtete zunächst einen Wasserstrahl gegen den jungen Mann. Aber kaum kam ein Wasserstrahl aus dem Rohr, als der Schüler mit vorgehaltenem Revolver vortrat und einen Schuß auf den Schutzmännchen gab, der jedoch schlug. Nach 1 1/2 Stunden hatte der Schüler durch seine Verletzung soviel Blut verloren, daß er in Ohnmacht fiel. Jetzt erst konnte er ins Krankenhaus befördert werden, wo er schwer krank dankeberliegt.

8. Obermeistertag für das Herzogtum Oldenburg.

Wesha, 18. Juli.

In Schäfers „Oldenburger Hof“ fand heute der diesjährige Obermeistertag statt. Der Ort hatte reichen Fahnenzschmuck angelegt, durchweg in den oldenburgischen Landesfarben. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Landtagsabg. Sattlermeister Müller-Osternburg, eröffnete um etwa 10.30 Uhr die Sitzung. Er hielt die Teilnehmer willkommen, besonders auch den Bürgermeister der Stadt Wesha, Berding, den Assessor Rothhöber als Vertreter des verheirateten Amtshauptmanns, Geh. Reg.-Rat Rüden und die Herren Hartmann und Hansen aus Hamburg. Sodann gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Vorsitzenden der Handwerkskammer, Schneidermeisters Reuber, der sich durch seine Tätigkeit ein Denkmal gesetzt habe, das mehr bedeute und dauerhafter sei, als ein Denkmal aus Erz und Stein. (Das Andenken des Verstorbenen wurde durch Erheben von den Tischen geehrt.)

Der Vorsitzende der neugewählten Vorsitzende die Versammlung seines besten Wunsches. Er bitte um Mäßigkeit und Unterstüßung und mahnte zu ruhiger, sachlicher Tagung und zum Vertrauen gegen die Beamten der Kammer. (Bravo!)

Obermeister Fortmann-Wesha begrüßte die Versammlung namens der freien Handwerkskammer und der freien Schmiede- und Schneiderinnung Wesha, Bürgermeister Berding namens der Stadt und Assessor Rothhöber namens des Amtes Wesha.

Regierungsrat Tenge spricht in einem Schreiben sein Bedauern darüber aus, einer wichtigen Konferenz wegen an den Verhandlungen, denen er guten Erfolg wünsche, nicht teilnehmen zu können.

Ein Vertreter aus Wesha fragt an, warum ein Antrag „Aufhebung der Meisterprüfungs-Kommission und ihre Schieds“ nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurde.

Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß der Vorstand, welcher das Recht habe, die Tagesordnung festzusetzen, es für richtig erachtet habe, diesen Punkt nicht besonders zu nennen, da er ja unter „Verschiedenes“ zur Sprache kommen könne. Rummel wurde in die Tagesordnung eingetragen, die wie folgt erledigt wurde:

1. Die Unvaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung.

Syndikus Dr. Saerßen erläuterte in klarem Vortrage die hauptsächlichsten Pflichten und Rechte, welche das neue Gesetz fordert bzw. gewährt. Vom 1. Januar d. J. an waren neue Karten zu haben, die allen fünf bis Ende 1912 umzutauschen. Für Versicherungspflichtige gelten nach wie vor gelbe Karten, für freiwillig sich Versichernde graue Karten. Die Karten müssen rechtzeitig umgetauscht werden, sonst geht die Anwartschaft auf die Rente verlustig. Diese kommt als Unvaliden-, Kranken-, Kinderzuschuß- und Altersrente zum Anfall.

Unvalide sind derjenige, der nicht mehr ein Drittel dessen verdienen könne, was er unter normalen Umständen verdienen würde. Rinderzuschuß erfolgt für Kinder unter 15 Jahren, soweit das 14. Jahre der Unvalidenrente nicht überschritten wird. Die Altersrente ist jährlich nach Vollendung des 70. Lebensjahres. Außerdem sieht die Versicherungsordnung

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Zustiftsweg über den Atlantischen Ozean. Fünf Luftschiffe tragen sich mit dem fernen Plan, den Atlantischen Ozean zu überfliegen; der sechste, der Ingenieur Laniman, hat durch eine tragische Katastrophe seinen Tod gefunden. Das wichtigste Problem bei dieser Unternehmung ist es, den günstigsten Weg durch die Luft zu finden. Im Vulkan des Aero-Klubs von Amerika diskutiert Kasse Emerson, der als Ingenieur wie als Luftschiffer in Europa und Amerika umfassende Erfahrungen gesammelt hat, die Möglichkeit eines solchen Ozeanfluges und bespricht die einzelnen, dabei in Betracht kommenden Wege. „Es ist sehr wohl möglich“, so lautet der stolze Ausruf seiner Erörterungen, daß der Ozean auf dem Luftwege überwunden werden wird, wahrscheinlich vor 1914, vielleicht sogar schon 1912.“ Die Frage, ob wir heute bereits Luftschiffe besitzen, die dazu fähig sind, bejaht er. Freilich würde ein Luftschiff, das die ganzen 1900 oder gar 3000 englischen Meilen in einem Flug zurücklegen wollte, geringe Ausdünstungen haben; günstiger stellen sich die Chancen, wenn die Ueberquerung des Ozeans in eine Reihe von kürzeren Flügen zerlegt wird. Auch die ersten, die den Atlant. Ozean zu Schiff durchkreuzten, kamen auf der Route über Island und Grönland 500 Jahre vor Columbus, und Columbus selbst erreichte Amerika auf dem Wege über die Azoren. Ueber 300 Jahre wurde der Atlantische Ozean mit Segelschiffen durchkreuzt, und erst neun Jahre, nachdem Dampfmaschinen als Hilfskräfte den Segeln hinzugefügt waren, vollendete ein Schiff die Ueberfahrt über den Ozean ganz mit Dampfkraft, 31 Jahre nach Fulton's glücklicher Fahrt mit dem Dampfboot von New York nach Albany. Der erste Versuch einer Raketenflug über den Ozean mißlang, und jahrelange Arbeit war veruntzelt, um die drahtlose Telegraphie für transatlantische Entfernungen nutzbar zu machen. Nun scheint es, als wenn die drahtlose Telegraphie

die Luftschiffahrt unabhängig vom Wetter durchführbar machen würde.“ Beim Ueberqueren des Ozeans durch die Luft unterscheidet Emerson zwei Methoden: die, die sich des Windes bedient, und solche, die das nicht tun. In der ersten Gruppe find folgende vier Pläne aufgetaucht: 1. westwärts gerade über den Ozean zu treiben, mit den Passatwinden nördlich vom Äquator; 2. ostwärts in größerer Höhe mit den Antipassatwinden zu gehen; 3. einem Wirbelsturm nordostwärts von der Hauptdampfereinie zu folgen; 4. den östlichen Luftstrom der nördlichen gemäßigten Zone in einer Höhe von 3 bis 4 englischen Meilen zu suchen und sich von ihm in einer Geschwindigkeit von 80 bis 100 Meilen die Stunde treiben zu lassen. Für die Pläne, die unabhängig vom Wind die Ueberquerung versuchen, kommen die folgenden Luftwege als die günstigsten in Betracht: 1. Von Neufundland nach Irland, etwa 1900 Meilen, 2. von Neufundland nach den Azoren, etwa 1200 Meilen, 3. über Labrador, Grönland, Island und die Faröer-Inseln und Schottland von New York nach Paris, etwa 4500 Meilen (die Entfernung zum Schiff und Eisenbahn beträgt 3500 Meilen); die längste Wasserstrecke, die dabei überflogen werden muß, beträgt 270 Meilen; 4. eine ähnliche flüchtige Route über Bestindien, Südamerika und die Araberischen Inseln, Afrika und Spanien, etwa 9400 Meilen mit einer Wasserstrecke von 1280 Meilen. Mit Benutzung eines großen Flusses oder Schiffes als Hilfsstation, das an den Sandbänken von Neufundland-Bank verankert ist, wären noch folgende Wege ins Bereich der Möglichkeit zu tun: 5. Von der Neufundlandbank nach den Azoren, 870 Meilen; 6. von Neufundland-Bank bis zu einem ähnlichen Aß, das an der Porcupine-Bank westlich von Irland verankert ist, etwa 1400 Meilen. Für die Luftschiffe liegt die größte Schwierigkeit in der Ausbeutung des Gases durch die Sonnenhitze, doch sind bereits zahlreiche Mittel angegeben worden, um diese gefährlichen Zirkulation der Sonne zu vermeiden. Die Gabel jedes Meer-Luftschiffes müßte zugleich ein kleines, aber frägliches und festliches Motorboot sein, mit einem Apparat für drahtlose Telegra-

phie ausgerüstet. Mit einem gegen Einlen geschützten Motorboot und reichlichen Vorräten darf die Gefahr bei der ersten Luftreise über den Ozean als so ziemlich ausgeschlossen betrachtet werden.

Englands Klage. „Großbritannien hat bei den Olympischen Spielen einen sehr ersten Verlust an Ruhm erlitten“, so beginnt der frühere Präsident des Oxford „Amateur Athletic Club“ einen Aufsatz über „das Vergernis der olympischen Spiele“ in der „Daily Mail“. Die Worte von W. Beach Thomas, der ein bekannter Fachmann in Sportdingen ist, haben in weiten Kreisen Englands Aufsehen erregt, wie die zahlreichen Aufschriften an die Zeitung beweisen, die zu seinen Meinungen Stellung nehmen. Die Niederlage der Briten, die sich bisher als das führende Sportvolk dünnten, ist den Skandinaviern und Amerikanern gegenüber vollkommen. „Wir Ionien — so schien es — nicht laufen, weder auf kurze, noch auf lange Entfernungen. Wir konnten nicht springen, weder weit noch hoch. Wir konnten nicht den Brustspieß werfen; wir konnten nicht tauchen. . . In der Tat: unsere Mannschaften war nicht trainiert zum Ziegen, war nicht bestrebt zu fliegen war nicht organisiert zum Ziegen. Die Leute nahmen die Niederlage auf, wie wenn die Olympischen Spiele nichts anderes gewesen wären, als ein Gesellschaftsspiel in irgend einem Provinzialort.“ Während die Spiele von den anderen Nationen mit einer außerordentlichen Ernsthaftigkeit verfolgt wurden, sei das Interesse in England ganz ungläublich lau gewesen. Den Hauptgrund für die Niederlage sucht Thomas in der schlechten Organisation der Mannschaften. Es waren nicht die besten Leute ausgewählt, und sie waren nicht genügend trainiert. In einem schiedenen Gegenatz dazu stehen die ungeheuren Anstrengungen der Amerikaner. „Ein Mann, der in dem Stadion gewinnt, ist doch in gewisser Beziehung ein gemachter Mann, und diese Aussicht trägt natürlich viel dazu bei, die Energie aus Schäfte zu spannen. Die Anstrengung für das Spiel war außerordentlich. Eine Regierungsprärie, eine private Wei-

nach eine Hinterbliebenen, eine Witwen, eine Witwer und eine Baientene vor.

2. Die Krankenfeuerversicherung selbständiger Handwerker.

Herr Hartmann-Hamburg empfiehlt in seinem Vortrage den Beitritt zur Hamburger Kasse, deren Vorstand er angehört, und schenkt die Vorteile, wie sie sich schon von Dr. Kaerften in der Vorberathung der Kammer hervor gehoben wurden, besonders vorteilhaft sei die Bestimmung, daß die Kasse freie Arztwahl und in besonderen Fällen die Konstitution von Spezialärzten gewähre.

Herr Hansen, Mitglied der Gewerbestammer in Hamburg, stimmt den Ausführungen seines Vortragners nur zu und rät auf Grund seiner und von den Handwerfern Hamburgs gemachten Erfahrungen zum Beitritt zur Kasse, die einen Referendats von mehr als eine Viertelmillion Mark aufzuweisen habe. Die Oldenburger Handwerkersammer werde auch Sitz und Stimme im Aufsichtsrat der Kasse erhalten.

Obermeister Stolte-Oldenburg ist Gegner des Beschlusses der Handwerkersammer. Die Hamburger Kasse sei auf ganz anderen Grundlagen aufgebaut als eine Innungs- und Vorkassenkasse. Die Beiträge seien viel zu hoch, er rufe von der Kasse ab. (Bravo.)

Herr Hartmann, der Vorsitzende und Syndikus Dr. Kaerften treten den Ausführungen des Vortragners entgegen. Obermeister Rosenbaum-Oldenburg freut sich von dem Rute der Ueberzeugung, mit welchem Herr Stolte gekommen habe. Aber man solle doch die Sache nicht so von der Hand weisen. Er stelle den Antrag:

Der 8. Obermeistertrag wolle beschließen, daß die einzelnen Innungen sich mit der Angelegenheit des näheren befassen möchten und erst dann endgültig Stellung zu nehmen sei.

Obermeister Bredendieck-Brake empfiehlt die Kasse. In Brake habe man zuerst Mißtrauen gegen sie gehabt, aber das habe sich jetzt vollends gehoben. Obermeister Hornbüssel-Woldhorn äußert sich in ähnlichem Sinne.

Der Antrag Rosenbaum wurde fast einstimmig angenommen.

3. Gründung eines Erholungsheimes für den Handwerkerstand des Herzogtums Oldenburg.

In vortrefflicher, warmherziger Weise unter Ausnützung eines frischen Humors tritt Herr Stindt-Vorhabe dafür ein, daß die Errichtung eines Erholungsheimes verübt werde, und empfiehlt zur Erlangung der notwendigen Mittel die Veranstaltung einer Lotterie. (Allseitiges, anhaltendes Bravo.)

Herr Schomerus-Oldenburg verliest einiges aus einem Prospekt eines Breslauer Handwerker-Erholungsheimes und unterwirft warm die Anregung des Herrn Stindt. Er appelliert an den Wohlwollenssinn der vermögenden Berufsgenossen.

Es wurde einstimmig beschlossen, daß der Vorstand der Kammer zu ermächtigen sei, im Sinne des Vortrages die Angelegenheit im Auge zu behalten und auszubauen.

4. Preistarife.

Malermeister Schmidt-Brake führt aus, daß die Handwerker sich zummentum, Preistarife aufstellen und mit allen Mitteln, auch durch Zwang, die Einhaltung der Tarife erstreben müßten.

Obermeister Warns-Oldenburg empfiehlt zum Schutze gegen die Schmutzkonturrenz ein Verfahren, wie es in Oldenburg gehandhabt werde. Da hätten Meister und Gesellen sich vereinbart. Wenn ein Meister sich in bezug auf

steuer von 440 000 M., ein schöner Dampfer zur Ueberfahrt der Mannschaften — all das erzählt von mehr als altgriechischen Aufwendungen.“ Dazu kam, daß ein Eingeborener von Hawaii für die Amerikaner, die seine guten Schwimmer sind, einen der wichtigsten Siege errang, daß ein Indianer ihr Defizit im Diskantlaufen erlegte. Mit gleicher Berechtigung hätten die Engländer sich die Erfolge der Südafrikaner hinschreiben können. Abgesehen davon aber haben die Amerikaner Hervorragendes geleistet, und ebenso die Schweden, die ein ganz neues, dem der Amerikaner sehr entgegen gesetztes Ideal der Körperkultur zur Entfaltung gebracht haben. Athletische und gymnastische Uebungen werden hier von Regierung und Volk als ein hochbedeutungsvolles Element im sozialen Leben betrachtet, während es in Amerika die Ausbildung von Spezialisten ist, die das Uebergewicht hervorbringen. „Wir Engländer spielen viele Spiele von mannigfacher Art. Die Amerikaner spielen wenige. Unser Reg ist nach meiner Meinung vorzuziehen, es ist zweifellos besser, ein allgemein anscheideter Athlet zu sein, als nur für ein ganz bestimmtes Fach trainiert zu werden. Aber das gibt noch nicht die geringste Entschuldigun für ein Volk, unvorbereitet und unangewöhnt in einen Wettbewerb einzutreten, auf den das Interesse von mehr als der halben Welt gerichtet ist.“ In den Zuschriften, die auf diese Anklage hin bei der „Daily Mail“ einkamen und von denen charakteristische Proben veröffentlicht werden, spiegeln sich in interessanter Weise die zwiespältigen Stimmungen, die gegenwärtig in Sportfragen in England herrschen. Wohl sind einige entzweit, daß man nicht die besten Leute geschickt habe, daß die Draufgänger mangelhaft gewesen sei, aber es lassen sich auch Stimmen vernehmen, die dem heutigen Sport, der durch das Ueberhandnehmen von Berufsspielern und kommerziellen Interessen diskreditiert sei, nicht die hohe Bedeutung zusprechen wollen, die er bisher im allgemeinen in England hatte. „Die Tatsache — wenn es eine Tatsache ist, woran ich zweifle —, daß die Spiele von anderen Nationen mit der äußersten Ernsthaftigkeit betrachtet werden, ist eine, die uns Gott sei Dank nicht tiefer zu berühren braucht,“ so schreibt ein solcher Aepfeler. „Wir haben andere Dinge zu tun, die wir als außerordentlich ernsthaft betrachten. Wir sind über das Stadium von Sport und Spiel hinaus. Es ist wahr: wir haben die Welt die Bedeutung des Wortes Sport gelernt, aber nur haben wir wichtigere Probleme, mit denen wir uns beschäftigen müssen.“

Zur Krausführung von Fahrtretts „Balduur.“ Man schreibt uns: „Unsere Zeit ist fast überreich an neuen Aufgaben, Erörterungen und weitbewegenden Fragen; nur können die Dichter nur einen sehr kleinen Teil davon behandeln, weil leider dem, was uns Deutsche des 20. Jahrhunderts wirklich am tiefsten bewegt, die deutschen Bühnen scheinbar verreckt sind.“ So schrieb der „Zürner“ im Jahre 1908, als Fahrtretts „Balduur“ bei Greiner und

Preistarif verberge, haben die Schiffe ihn zu verlassen. Bei Submissionen müsse eine Kommission gleich solche Offerten ausschalten, die unter Selbstkostenpreis seien.

Der Vorsitzende mahnt zur Vorsicht, allerdings müsse in dieser Sache etwas geschehen.

Syndikus Dr. Kaerften bittet gegebenenfalls um Mitteilung an die Kammer, sie werde den einzelnen Innungen gerne beistehen.

5. Sachverständigeninstitut der Handwerkersammer. Der Referent, Herr Bredendieck-Brake, erlucht um fleißige Inanspruchnahme des Instituts. Es sei eingerichtet, um Prozesse zu vermeiden.

Herr Hansen-Hamburg stimmt dem nach seinen Erfahrungen zu. In Hamburg seien in 1500 Fällen Prozesse durch Vermittlung eines solchen auch dort bestehenden Instituts verhindert worden.

Nach einer Mittagspause bis 3 Uhr nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang.

6. Einwände, welche gegen die Handwerkerorganisation, speziell gegen die Innungen, erhoben werden, und ihre Widerlegung.

Schulmacheimeister Kathe-Brake wies in seinem Vortrage nach, wie auch die Handwerker sich gleich anderen Berufständen zusammenschließen hätten. Es gäbe eine Menge von Interessen, welche zu einigen, geschlossenen Vorgehen geradezu zwingen müßten. Die Innungen seien, wenn sie richtig gehandhabt würden, in wirtschaftlicher Hinsicht von unschätzbarem Nutzen. Die Handwerker haben es vielfach unterlassen, sich den Innungen anzuschließen, und so seien sie selbst schuld daran, wenn das Handwerk im Wettbewerb nicht obgehegt habe. Der Staat könne der Innung das Leben nicht entziehen. Der Einwand, es fehle den Innungen an leitenden Personen, treffe nicht zu, denn überall gebe es tüchtige Leute unter den Handwerfern, sie müßten nur auf den Posten eines Führers gestellt werden, dann würden sie sich schon entwickeln.

7. Abänderung von Innungs-Verfassungen zu bestimmten Terminen.

Sie wurden von Schwarting-Gandertsee empfohlen.

Syndikus Dr. Kaerften bemängelt, daß von der Kammer an die Innungen gerichtete Nichtbeschränken oftmals sehr verpöht und oftmals gar nicht beantwortet werden. Redner beweielt, daß Innungsversammlungen an gleichen Terminen für verschiedene Berufe gleichzeitig sein werden.

Vorstandsmitglied Meyer-Barcl bittet bei dieser Gelegenheit um allseitiges Abnornieren auf die Handwerkerzeitung.

8. Abänderung der Ausführungsbestimmungen zum neuen Brandstiftungsgesetz betreffs Wilschleier.

Nach einem Referat von Lypfels-Berne machte Syndikus Dr. Kaerften die Mitteilung, die Handwerkersammer habe auf eine Eingabe an das Ministerium fürstlich die Antwort erhalten, daß die Brandstiftungsverwaltung die ihr zugewiesenen Befugnisse behalten müsse. Der Vorsitzende der Brandstiftungsverwaltung habe sich bereit erklärt, mit der Kammer Rücksprache zu nehmen, da er eine Schädigung des Handwerfers keineswegs wolle.

9. Die Verantwortlichkeit der Architekten für die Brandschäden und Berechnungen.

Dazu referiert Zimmermeister Schmunlamp-Dinslage. — Die Versammlung spricht ihr Mißfallen aus über gewisse Architekten, die das Handwerk schädigen.

10. Befreiung von Lehrlingen vom Fortbildungsschulunterricht, wenn sie durch eine Prüfung dargelegt haben, daß sie das Ziel der Schule erreicht haben.

Beifall in Stuttgart erschien. Nun — es ist anders gekommen. Ludwig Fahrtretts „Balduur“ hat die siebenfache Verriegelung durchbrochen. Er wird am Sonnabend, den 20. Juli, im Harger Bergtheater in der Uraufführung dargestellt. — Das Drama behandelt, wie schon der Titel sagt, die altindische Walburisage, aber noch mehr: es findet die geheimsten Kämpfe und Siege einer edlen Menschenseele Fahrtretts ist einer von den Geistigen, die Wilscheber, der ewige Deutsche, an seinem Prüfungstage sucht und deren er nur drei in der Wilscheber findet. — Ja, und wenn das Hadenkreuz noch einmal wieder lebendig wird — und wer wollte das bezweifeln —, dann ist Fahrtretts „Balduur“ ein Markstein auf dem Wege zu diesem Ziel, denn hier ist Heiligkeit und die Sprache ist Religionsprache. Man lese nur! Als Lodur (der Lott der Wilsche, hier der Oberpriester des Feueraltars) dem Balduur warnt: „Güte dich, Schöner, — auch ich mag dich nicht beten“, da entgegnet Balduur: „Was heißt mich beten — und um was? Wer Gütes will und einer Gottheit traut, der wünscht durch seine Worte ihren Willen zu verheißigen. Ich aber bin ja selbst ein heiliges Wesen, das fromme Götter dieser Erde sandten. Der Götter Sorge um den Erdensohn erscheint mir besser, als aller Menschen Sorge um die Götter. — Grausam graben nur die starren Sinne, die das Bestehende nicht lassen können, und Nichtwissen und Nichtbegreifen lastet schwer wie Druck und Schwur auf jedem heiligen Drang, der neue Werte schaffen, neue Wahrheit finden will. Es ist das Ende einer alten Zeit, das Ende alten Glaubens, starrer Dogmen. Zerlöre nicht Dein Bewußtsein durch wahnsinnige Anekdoten oder Abergläuberei, denn bedes nimmt, vernichtet dir dies Dasein. Ich fordere eine neue Zeit des Friedens und der Freude, und um uns her die Sonne, nichts als Sonne. — Sie ruft des lachenden Lebens Seele zur Liebe wach. Leben! Brauchst: Ich will jubeln, weinen, lieben, bis die letzte Luft verhaucht! Dort nicht, — da nicht, — nein, hier! Die jubelnde Glut in meinem sprudelnden Blute, der marierende Schlag in meinem lebenden Herzen, der Sonnenhunger aller meiner Sinne ruft mir zu: Du wandelst über märchenhafte Nationen, durch Wetterwehen oder Sonnengluten — Du lebst!! — Du, der Lebendige, der Sieger über Gram und Grab. — Lodur: Und wenn Du selbst zu Grabe ziehst? — Balduur: Dann wäre meine Siege. — Lodur: Doch Du? — Balduur: Ich war doch einmal Sieger! Ja, hätte ich das Leben nie verheißt! — Doch mehr: Ich bin das Leben! — Und treiben die Götter am Ende der Tage treulos dem landlosen Meere zu — ich bin das Leben! — Wie der Einspänner erfährt, wollen auch einige Oldenburger der Aufführung beiwohnen. Sie fahren am Freitagabend hier ab, sobald sie am Sonnabend früh in Dale ankommen. Die Aufführung beginnt um 5 Uhr. Hoffentlich werden uns die Oldenburger Näheres über die Darstellung mitteilen.

Referent Obermeister Rosenbaum führte aus, daß trotz des ablehnenden Beschlusses des vorjährigen Obermeistertrages das Turnen, wenn auch unter dem Namen „Förderliche Uebung“, in die Fortbildungsschule einzufließen versucht werde. Auch die Versammlung des Vereins für das Fortbildungsschulwesen habe es in die Entwürfe für ein Fortbildungsschulgesetz aufgenommen.

Das Turnen habe nichts mit dem Fortbildungsschulunterricht zu tun. Ferner müßten Lehrlinge, welche die nötigen Kenntnisse hätten, vom Fortbildungsschulunterricht befreit sein. Redner empfahl Annahme entsprechender Resolutionen.

Vorstandsmitglied Bredendieck weist darauf hin, daß die Resolution sich erübrige, da die Ortsstatuten eine Entbindung solcher Lehrlinge wohl durchweg vorsehen.

Nachdem noch mehrere Redner das Wort genommen hatten, die sich fast alle im Sinne des Herrn Rosenbaum erklärten, wurden die Resolutionen angenommen. Sie bezwecken, den Turnunterricht aus der Fortbildungsschule fernzuhalten und es den Lehrlingen zu ermöglichen, nach dreijährigem Besuch der Schule eine Prüfung zu machen, nach deren Bestehen sie vom ferneren Schulbesuch befreit sind.

11. Wahl des Ortes für den nächsten Obermeistertrag.

Der Antrag Jever, den Obermeistertrag jedesmal in Oldenburg abzuhalten, wurde abgelehnt. Als Versammlungsort wurde Jever mit 75 Stimmen gewählt.

Nachträglich wurde zu Punkt 4 der Tagesordnung eine Resolution angenommen, welche eine Einigung in bezug auf die Preistarife antrief.

12. Beschiedenes.

Es wurde noch eine Resolution angenommen, der Vorstand der Kammer möge dahin wirken, daß Städte und Elektrizitätswerke nicht durch Privatbetrieb und Verletzung in eigener Regie das Handwerk schädigen.

Nach Erörterung einiger sonstiger Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das Handwerk geschlossen.

Handelsteil.
Von Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.
Welterne 1912. Das Bild der Ernteausichten beginnt sich immer mehr zu klären. Saatensandberichte folgen auf Saatensandberichte, und gleichzeitig werden bereits zahlreiche Schätzungen des zu erwartenden Ernteertrages veröffentlicht. Auch in den letzten Tagen hat es an solchen Publikationen nicht gefehlt; nicht weniger als vier Saatensandberichte und eine Ernteschätzung sind zur Veröffentlichung gelangt. Zunächst wurde der amtliche Bericht über den Stand der deutschen Saatensandbefragungen; ihm folgte der amerikanische Saatensandbericht, der französische und der russische. Das Ergebnis ist, wie es ja auch in der Natur der Sache liegt, nicht in allen Ländern gleichmäßig, aber es kann doch schon jetzt ausgesprochen werden, daß die Welternte des Jahres 1912 im Vergleich mit den Ernten früherer Jahre eine recht günstige Zahl erreichen dürfte. Ueberwiegend ist nämlich das Bild der Ernteausichten befriedigend, und die Klagen, die in diesem Jahre bekannt geworden sind, halten sich — von wenigen Ländern abgesehen — in engen Grenzen.

Von Montanmarkt. Die obersteleischen Eisenerzwerke notieren, wie aus Breslau berichtet wird, die Preise für Handelstabellen und Bandstein für das vierte Quartal um 2,50—4 Mk. höher, als die letzten Verkaufspreise für die städtischen inländischen Abgabebiete. Die Preisentwertung nach den übrigen Abgabebieten wird natürlich von der Haltung der weltlichen Stahlwerke abhängig sein.

Santa-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Bremen. Die Verwaltung bezieht die Meldung eines Vorkens, der zufolge im ersten Semester 1912 das Doppelte der Vergleichsperiode 1911 verdient sein sollte, als völlig unzutreffend. Der Geschäftsgang sei allerdings gut; das gleiche gelte auch hinsichtlich der Ausfahrten. Ueber die Höhe der Dividende liegen sich jetzt, um die Mitte des Jahres, noch keine zahlenmäßigen Angaben machen. Sollen sich diese Mitteilung auf die entragte Vorkenspekulation, die den Preis der Aktien auf eine gewaltige Höhe zu treiben verstanden hat, etwas ernüchtern.

Reichsbankausweis. Nach dem neuesten Ausweise der Reichsbank hat sich die Steuerpflicht, die am 6. Juli 61 000 000 M. betragen hatte, in eine steuerfreie Notenreserve von 172 000 000 M. verwandelt. Die Deckung des Notenumlaufes durch Metall usw. beträgt ca. 76 Prozent gegen ca. 66,5 Prozent in der Vorwoche und 76,8 Prozent vor einem Jahre.

Berlin, 18. Juli. Geldmarkt leicht. Privatdiskont 3 3/4 Prozent, tägliches Geld 3 Prozent.

Berlin, 18. Juli. Anlagemarkt geschäftlos.

Berlin, 18. Juli. Börse heute schwach, neuerliche Schlußkurve.

Diskonto	17. Juli	18. Juli
	186,62	186,37
Deutsche	254,87	254,75
Holländ.	167,75	167,75
Preuss.	235,25	234,12
Österr.	173,00	172,87
Russ.	174,12	173,87
Span.	188,50	187,87
Port.	192,25	192,12
Brasil.	262,75	263,37
Japan.	142,50	142,62
Ind.	119,00	118,87
Arab.	90,75	90,75
Nord.	148,25	148,40
London	ruhig	ruhig

Kursberichte der Oldenburger Banken
vom 18. Juli.

	Kauf	Verkauf
	100	100
I. Münzbesitzer.		
4proz. Oldenb. Konj. R. d. 5. 1919 ausg.	99,45	100,—
4proz. do. R. d. 5. 1922 ausgeschrieben	99,45	100,—
4proz. alte Oldenb. Konj. R. d. 5.	88,—	88,50
4proz. neue Oldenb. Konj. (halb. Zins)	88,—	88,50
4proz. Oldenb. Konj. R. d. 5.	—	—
4proz. Oldenb. Staats. Kreditanstalt-Obliq. von 1906, R. d. 5. 1. Januar 1917 ausg.	99,40	99,90
4proz. Oldenb. Staats. Kreditanstalt-Obliq. von 1910, R. d. 5. 1. Juli 1922 ausgeschrieben.	99,70	100,20
4proz. Oldenb. Staats. Kreditanstalt-Obliq.	—	—

Table with columns for dates and prices. Includes entries like 'frühestens fündbar zum 1. April 1913', '8 1/2 Proz. Oldend. Staats-Anleihe', '4 Proz. Oldend. Stadt-Anleihe', etc.

inländ. 191-196, do. schwere 197-203, russ. leichte 165-169, do. schwere 170-175, indische 162-169. - Mais, frei bei Wagen, ameriz. mit, etwas abfall. 170-176, runder 150 bis 154, türk. mit, 173-178, weicher Ratal 179-184. - Hafer, ab Bahn und frei Mühle, inländ., markt., medt., pomm., pol., schel., fein 208-211, mittel 198-203, do. gering 193-197, do. Plata 176-181. - Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel, 172-182, feine Taubenerbsen 183 bis 198. - Weizenmehl 00 loco 26,25-28,50. - Roggenmehl 0 und 1 loco 22,50-24,70. - Weizenkleie, grobe und feine 11-12. - Roggenkleie 14,25-14,75 M.

Flehmärkte.
Künstlicher Viehmarktbericht vom 18. Juli 1912.
herausgegeben von der Verwaltung des hiesigen Schlachthofes unter Mitwirkung hiesiger Viehkommissionsfirmen.
Antrieb: 13 Ochsen, 21 Bullen, 6 Luchsen, 17 Kühe, 257 Kalber, 100 Schafe, 673 Schweine.

Table with columns for animal types and prices. Includes entries like 'Doppelter höchster Schlachtwert', 'Doppelter, geringerer Qualität', 'Reine weiße Seimlings-Rastfälscher', etc.

Schiffsnachrichten.
Norddeutscher Lloyd.
"Machen", Hr. Helm, nach Brailien, 18. Juli 7.15 Uhr morgens Dover passiert. "Borum", Henrich, von dem La Plata, 18. Juli vorm. von Vigo. "Chemnitz", Koenigsmann, von Baltimore, 18. Juli 7 Uhr morgens Lizard passiert. "Kaiser Wilhelm der Große", Dahl, nach New York, 17. Juli 6.30 Uhr nachm. von Cherbourg. "Bülow", Vortfeld, nach Ostafien, 17. Juli 1 Uhr nachm. in Penang. "Prinz Eitel Friedrich", Waldow, nach Ostafien, 17. Juli 5 Uhr nachm. von Penang. "Prinzregent Luitpold", Kahrath, 17. Juli 2 Uhr nachm. von Alexandria nach Marseille. "Wittelsch", Lindemann, von dem La Plata, 17. Juli 9 Uhr abds. auf der Weier. "Nord", G. Helm, von Ostafien, 18. Juli 1 Uhr nachm. in Shanghai.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft "Hansa".
"Argenfels", D. W. Schmidt, 18. Juli von Hamburg nach New York. "Grenfels", Behnhauen, 18. Juli mittags Dover passiert. "Goldfels", Diederichsen, 17. Juli in Singapore. "Gutenfels", Franzius, 18. Juli von Newcastile nach Samarang. "Janturum", Carstens, 17. Juli von Zug. "Liebenfels", Köhler, 16. Juli in Manqoon. "Reisenfels", Mey, 18. Juli in Auland. "Odenfels", Knapp, 18. Juli in Madras. "Steinturm", Gelbo, 18. Juli in Genoa.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
"Portimao", D. Schumacher, 17. Juli in Tanger. "Lisboa", A. Schumacher, 17. Juli von Stettin nach Hamburg. "Riga", W. Niemann, 17. Juli in Antwerpen. "Genta", A. Janßen, 18. Juli in Hamburg. "Wibrakra", D. Köfer, 17. Juli von Hamburg nach Lporto. "Sines", A. Böhlend, 18. Juli in Stettin. "Bremen", F. Fiedler, 18. Juli in Hamburg.

Table titled 'Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Diplom.' with columns for month, temperature, and wind direction.

Gottesdienstliche Nachrichten.
Am 7. Sonntag nach Trinitatis, dem 21. Juli 1912.
Lamberti-Kirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: P. Schneider. - 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: P. Fleus.
Kirche in Eversen. 10 Uhr Gottesdienst, darnach Kinderlehre.
Kirche in Sternburg. Gottesdienst 10 Uhr. P. Debe.
Kirche in Ohmsted. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, dann Kinderlehre, später Laufen.
Kirche in Osen. 8 1/2 Uhr Kinderlehre. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Katholische Kirche.
Sonntags 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit Predigt, 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Nachmittagsandacht. (Außerdem alle vier Wochen morgens 8 Uhr Militär-gottesdienst.)
Berktags: Stille Messen um 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr.
Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Predigt; vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachmittags 4 Uhr: Predigt, Mittwochsabend 8.30 Uhr: Bibelfunde.
Gottl. Waller, Prediger.

Friedenskirche.
Sonntagvormittag 9 1/2 Uhr: Predigt.
Sonntagvormittag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Sonntagabend 7 Uhr: Predigt.
Mittwochsabend 8 1/2 Uhr: Bibelfunde.
Ev. Männer- und Jünglingsverein, Pferdemarkt 10.
Sonntagabend 7 Uhr: Versammlung. 8 1/2 Uhr Andacht: Hilfspre diger Logemann, danach Unterhaltung.
Landeskirchliche Gemeinshaft.
Die Bibelgesprächsstunden am Sonntagabend fallen bis Mitte September aus.
Dienstagabend 8 1/2 Uhr: Bibelfunde in der Jongierhalle, Pferdemarkt 10.

Bremer Börse vom 18. Juli.
Baumwolle stetig. Upland middling loko 66 1/2 Pf. (vor. Not. 66 3/4 Pf.). - Kaffee ruhig. - Tabak. Umsatz 68 Tausend. - Schmalz ruhig. Tubs und Zirkis 53 Pf. Doppelmeier 54 Pf.
Berlin, 18. Juli. Frühmarkt. (Antliche Notierungen.) Getreide ab Bahn und frei Mühle, Futtergerste, leichte

Advertisement for 'Hansa Rote Grütze!' featuring a 'Heisse Frage' (Hot Question) and 'Kühle Antwort' (Cool Answer) theme. The question is 'Was isst man bei der Hitze?' and the answer is 'Hansa Rote Grütze!'.

Schützenfest Wetersfehn

am Sonntag, den 21., u. Montag, den 22. Juli 1912.

Programm:
Sonntag, den 21. Juli:
Vorm. 11 Uhr: Abholen des Schützenkönigs.
Nachm. von 2 bis 2 1/2 Uhr: Empfang der auswärtigen Schützen im Schützenhaus Galtshof hier. Während der Zeit: Konzert.
Um 9 1/2 Uhr: Festmahl durch den Ort zum Festplatz.
Um 3 Uhr: Beginn d. Schützen-Konzerts. - Kinderbelustigung.
Von 4 Uhr an: Großer Festball im Schützenhof u. im Festzelt.
Centre zum Festball 10 M. (nur für einmaliges Betreten).
Zuverlässig 20 M., gültig nur für den Tag der Lösung. Uninformierte Schützen, sowie Kinder haben freien Zutritt. Das Langgele bezieht im Schützenhof und im Festzelt 10 M. pro Langgele. Uninformierte Schützen im Schützenhof Lang gele. Schützen des festgebenden Vereins, welche sich nicht am festmahllich beteiligen, sind vom Schießen auf die Festliche ausgenommen.
In diesen feinen 8. Schützenliste laden die auswärtigen Schützenmeister sowie ein hiesiges wie auswärtiges Publikum reichlich ein.
Der Schützenverein Wetersfehn, e. V.
NB. Hintenwagenfahrten von F. Eickmann, Oldenburg, und S. Behrens, Eversen, um 2 Uhr, 3 1/2 Uhr, 6 und 7 1/2 Uhr. Fahrpreis 2 Reizen 50 M.

Advertisement for 'CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY'.

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Bauplatz Vieh- und Frucht-Verkauf
in Schmede b. Kirchhatten
Pächter O. Drees dabeifst läßt
Sonnabend, den 10. August d. J., nachm. 4 Uhr,
8 trüchtige Schweine, beste Rasse, alsdann nahe am Festeln,
40 Schefel, vorzügl. gutst. Probst. Hafer,
10 Schefel, vorzügl. gutst. Haferberger Hafer (Originalsort) öffentl. meistb. mit Zahlungsfähigkeit verkaufen.
Mit dem Verkauf der Schweine wird pünktl. 4 Uhr begonnen.
O. Ripken, amtl. Aukt.

Alprikosen, Pflaumen, Gurken billig.
F. Fuge, Kurwid, Nr. 36.

Verpachtung.
Wiesfeld. Unter meiner Nachweisung steht ein unmittelbar am hiesigen Orte belegenes Wohnhaus mit 4-5 Schefel Land mit Anrecht zum 1. November cr. durch mich zur Verpachtung. Beste, amtl. Aukt.
Oldenburg, verkaufe schönen Haushund, blaue Dogge.
Otto Areye.

Verein Ehem. 1. Her Oldenburg.

Zur Feier des 2. Stiftungsfestes veranstaltet der Verein am Sonntag, den 4. August d. J., abends 8 1/2 Uhr, in der Union einen

Ball.
Einführungen sind nach vorheriger Anmeldung beim Vorstande gestattet. Besondere Einladungen erfolgen nicht.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Der Vorstand.

Turn-Verein "Jahn".
Am Sonntag, d. 21. Juli: Familien-Ausflug nach dem Wüggelkrug mit nachfolgendem Kleinen BALL.
Abmarsch vom Lindenhof 4 Uhr nachmittags.
Um zahlreichen Besuch bittet Der Turnrat.

Gutes Heu
G. Hotes, Älternstr. 12.

Dünger
G. Hotes, Älternstr. 12.

Johannisbeeren
und zahle pro Bund 15 M.
Café Klinge.

Turn-Verein "Einigkeit", Zweelbake.

Am Sonntag, d. 21. Juli: Großes öffentliches Sommerfest,

bestehend aus Schauturnen, Kinderbelustigung, Gartenkonzert und großem Festball im Zweelbaker Schützenhof Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein Das Festkomitee.

Wetersfehn. Dabe noch das von Joh. Wilken, Wehnen, gepackte Heuland wieder zu verpacken. W. H. Kanjer.

Geunden
Gef. 1 gold. Damenschuh in Steie Oldenburg. Fuhrwerkbesitzer Gerg. Wempe, Kurwidstraße 30.

Räumungs-Plusverkauf wegen Umbau!

Nur erstklassige Schuhwaren

Für deren Güte und Haltbarkeit garantiert wird, sollen ab heute billiger ausverkauft werden. Es sind nicht etwa zurückgegebene, in der Qualität oder sonstwie fehlerhafte Schuhwaren, welche ich zu niedrigen Preisen loszuschlagen will, sondern es ist meine bekannte reguläre Ware. — Die Schuhwaren sind in meinem Fenster ausgestellt und werden direkt aus dem Fenster verkauft.

Ludwig v. Häfen, Schuhlager und Oldenburg, nur Achternstrasse 55, Schuhmacherei, neben der Dänischen Fischhandlung.

Achten Sie bitte genau auf Firma Ludwig v. Häfen und Nr. 55!

Verloren, jedenfalls auf dem Wege zum Feldschlösschen, ein goldenes **Milligan-Armband**, gegen Belohnung abzugeben Langestraße 65.



Nebenverdienst durch Verkauf von Alomania-Fahrrädern.

Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 6 über Fahrräder u. Zubehörteile gratis u. franko, ehe Sie kaufen. — Pneumatikmädel $\text{M} 2,20, 2,80, 3,50, 4,30, 5,20$. — Schlauche $\text{M} 1,80, 2,40, 2,60, 3,30$. Acetylenlaternen $\text{M} 1,50, 2,10, 2,50, 2,90, 3,50$.

Fräulein

für Stenographie u. Schreibmaschine. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter B. 861 an die Filiale, Langestraße 20.

Anzuleihen gesucht.

Zum 1. Nov. oder früher 12000 M auf beste erste Hypothek umzuliehen gesucht. Geht Offerten an die Exped. dieses Blattes unter Z. 333.

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.
Suche per sofort oder später für meinen H. Haushalt (zwei Pers.) ein tüchtiges zuverlässiges **Hausmädchen**. Frau J. Jaegers, Hochhausstraße 39.

Sungar Mann

Militärk. gest. auf 1a Zeugnisse, sucht zum 1. Oktober Stellung in einem Gemischtwaren-Geschäft, am liebsten in Butzjungen. Gest. Off. erb. unter Z. 359 an die Exped. d. Bl.

Verkauf und Reisenden.

Gute dauernde Stellung. Offerten erb. mit Preisangebotschriften. C. A. J. Hagius Sohn, Bäckerstraße 24, 7. D. Feiche.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Heimliche Mühle bei Berne.

Geht auf sofort ein einjähriges **junges Mädchen**, gegen Gehalt und Familienanschluss. G. Hemken.

Verloren eine goldene Damenuhr. Abzugeben gegen Belohnung Katharinenstraße 23, oben.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Nebenverdienst

bietet sich adribaren Herren durch Übernahme der Betreuung od. gelegentl. Empfehlung der Weine eines sehr leistungs-fähigen Weinanbaugebietes am Rhein, gegen hohe Provision. Offert. bei u. D. 5633 Hansen-stein & Vogler, N.-O. Front-lurt a. W.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Heimliche Mühle bei Berne.

Geht auf sofort ein einjähriges **junges Mädchen**, gegen Gehalt und Familienanschluss. G. Hemken.

Verloren eine goldene Damenuhr. Abzugeben gegen Belohnung Katharinenstraße 23, oben.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Nebenverdienst

bietet sich adribaren Herren durch Übernahme der Betreuung od. gelegentl. Empfehlung der Weine eines sehr leistungs-fähigen Weinanbaugebietes am Rhein, gegen hohe Provision. Offert. bei u. D. 5633 Hansen-stein & Vogler, N.-O. Front-lurt a. W.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Heimliche Mühle bei Berne.

Geht auf sofort ein einjähriges **junges Mädchen**, gegen Gehalt und Familienanschluss. G. Hemken.

Verloren eine goldene Damenuhr. Abzugeben gegen Belohnung Katharinenstraße 23, oben.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Nebenverdienst

bietet sich adribaren Herren durch Übernahme der Betreuung od. gelegentl. Empfehlung der Weine eines sehr leistungs-fähigen Weinanbaugebietes am Rhein, gegen hohe Provision. Offert. bei u. D. 5633 Hansen-stein & Vogler, N.-O. Front-lurt a. W.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Heimliche Mühle bei Berne.

Geht auf sofort ein einjähriges **junges Mädchen**, gegen Gehalt und Familienanschluss. G. Hemken.

Verloren eine goldene Damenuhr. Abzugeben gegen Belohnung Katharinenstraße 23, oben.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Nebenverdienst

bietet sich adribaren Herren durch Übernahme der Betreuung od. gelegentl. Empfehlung der Weine eines sehr leistungs-fähigen Weinanbaugebietes am Rhein, gegen hohe Provision. Offert. bei u. D. 5633 Hansen-stein & Vogler, N.-O. Front-lurt a. W.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Heimliche Mühle bei Berne.

Geht auf sofort ein einjähriges **junges Mädchen**, gegen Gehalt und Familienanschluss. G. Hemken.

Verloren eine goldene Damenuhr. Abzugeben gegen Belohnung Katharinenstraße 23, oben.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Nebenverdienst

bietet sich adribaren Herren durch Übernahme der Betreuung od. gelegentl. Empfehlung der Weine eines sehr leistungs-fähigen Weinanbaugebietes am Rhein, gegen hohe Provision. Offert. bei u. D. 5633 Hansen-stein & Vogler, N.-O. Front-lurt a. W.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Heimliche Mühle bei Berne.

Geht auf sofort ein einjähriges **junges Mädchen**, gegen Gehalt und Familienanschluss. G. Hemken.

Verloren eine goldene Damenuhr. Abzugeben gegen Belohnung Katharinenstraße 23, oben.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Nebenverdienst

bietet sich adribaren Herren durch Übernahme der Betreuung od. gelegentl. Empfehlung der Weine eines sehr leistungs-fähigen Weinanbaugebietes am Rhein, gegen hohe Provision. Offert. bei u. D. 5633 Hansen-stein & Vogler, N.-O. Front-lurt a. W.

Offene Stellen.

Männliche. Ein Laufbursche, 15 bis 16 Jahre, sofort gesucht. Otto Wülfert, Stauffstr. 19.

Heimliche Mühle bei Berne.

Geht auf sofort ein einjähriges **junges Mädchen**, gegen Gehalt und Familienanschluss. G. Hemken.

2. Beilage

zu Nr. 195 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 19. Juli 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Bezeichnung des Verfassers ist ohne Genehmigung des Verfassers nicht gestattet.

Oldenburg, 19. Juli.

Für die Weite nach München und ins bayerische Hochland sollte niemand den Erwerb eines von der bayerischen Gewerbe-
schau München 1912 eicams für den Besuch Südbayerns heraus-
rechneten Ermäßigungsartenbestes verpassen. Das Festchen,
welches zum Preise von 3 M abgegeben wird, enthält nicht
nur zwei Eintrittskarten in die bayerische Gewerbechau selbst,
sondern eine Anzahl von Vergünstigungen für die Besichtigung
der Münchener Sehenswürdigkeiten: königliche Residenz, Schatz-
kammer, Kunstaustellungen, die Veranstaltung im Vergü-
nungspark, für die Münchener Fremdenverkehrsamt, für den
Besuch der Münchener Theater. Ganz besonders wertvoll ist
auch die kaiserliche Ermäßigung auf die Eintrittskarten in
die bayerischen Königsschlösser Herrenchiemsee, Reuschenschloß,
Hohenheim, Lindershof. Ferner gewährt das Festchen eine
erhebliche Ermäßigung auf eine Rundfahrt auf dem Ammer-
see, für den Besuch des zoologischen Gartens und bei Be-
suchung der neuen Kesselsteinbahn, so daß im ganzen bei voller
Ausnutzung des Festchens eine Ersparnis von über 20 M er-
zielt wird. Bei Annahme von 10 bzw. 20 dieser Kartenbesitzer
durch Gruppen von Reisenden wird die genannte Ersparnis
von über 20 M noch erhöht, da in diesem Falle ein Rabatt
von über 15 Prozent gewährt wird. Die Festchen sind an
allen bayerischen Fahrkartenhäkern sowie im offiziellen
Ausweis- und Verkehrs-Bureau der bayerischen Gewerbechau,
in amtlichen bayerischen Reisebüros, G. m. b. H., München,
Promenadenplatz 16 und Hauptbahnhof, erhältlich.

Steuererlass für Kriegsveteranen. Der Senat der freien
und Hansestadt Lübeck hat dem Ersuchen der Bürgerliste ge-
mäß bestimmt, daß den Kriegsteilnehmern an den Feldzügen
bis einschließlich 1870/71 die Einkommensteuer zu erlassen sei,
sofern sie nicht mehr als ein Einkommen von 1000 M zu ver-
zeichnen haben. Selbstverständlich sollen die hansebtirgerlichen
Rechte unter diesem Steuererlasse nicht leiden.

„Die Rechtsanwaltschaft“ von Dr. jur. Karlemecher.
Großes Handbuch des gesamten Rechts- und Anwaltsrechts. Alle
notigen Maßnahmen und Einzelfälle zur Selbstvertretung vor
den Amtsgerichten und außergerichtlich leichtverständlich dar-
gestellt, mit allen Formularen, Musterbeispielen und Tabellen
sowie Nachweis und Abdruck aller in Frage kommenden gesetz-
lichen Bestimmungen. 300 Seiten großen Formats. Dritte
veränderte und verbesserte Auflage. 25 Tausend. Preis
3.30 M, gebunden 4.30 M, portofrei. Verlagsanstalt Emil
Wiegand, Wiesbaden. Die ganze Geschäftswelt leidet heute sehr
unter den Auswüchsen und iblem Folgen des Streikwesens, am
schlimmsten aber unter den böswilligen Schuldnern, die, mit
guten juristischen Kenntnissen ausgerüstet, alle Wege wissen,
ihren Gläubigern das Leben schwer zu machen. Selbst die
Ehre vor Gericht sind oft böse Schläge für den Gläubiger, er
geht fast immer mit Verlusten aus. Auch hier ist die Vorbeuge-
besser wie die Heilung, und deshalb soll der Gläubiger lernen,
durch welche Maßnahmen er seine Rechte erweitert und selbst
bei böswilligen Schuldnern zu seinem Rechte kommt. Ueber
die Selbstvertretung vor dem Amtsgerichte gibt es eine Menge
unangenehmer Bücher, die meist im Jagen. „Juristendeutsch“
geschrieben und nicht recht verständlich sind, unnötigen Ballast
enthalten und das Wichtigste für Laien fehlen lassen. Das
Karlemecher'sche Handbuch ist schon deshalb dem Praktiker zu
empfehlen, weil es ganz besonders ausführlich alles behandelt,
was von der Entstehung der Forderung bis zur Befriedigung
der Maßnahmen des juristisch geschulten böswilligen Schuldners
in Frage kommt. Auch die Rechtsverfolgung im Auslande
(Österreich und Schweiz usw.) ist berücksichtigt und alles in
übersichtlicher Darstellung, verbunden mit allgemeinverständlicher
Schreibweise, was uns veranlaßt, das Werk überhaupt an die-
ser Stelle zu besprechen. Es sei als zuverlässiger Ratgeber,
dessen Wert durch die Unmenge Formulare noch erhöht wird,
warm empfohlen. Vom gleichen Verleger erscheint: „Wise in

Zahlungsschwierigkeiten“ (3,50 M), auf das wir nach Ausgabe
an dieser Stelle zurückkommen.

Ein Naturfreund macht an einen Vitruvium des
Kaufmanns Reibels in Bredon an der Chaussee nach dem
„Trögen Hofen“ aufmerksam, der zur Zeit in voller Blüte
steht. Ein Apfelbaum trägt zur Hälfte Früchte, zur Hälfte
Blüten.

Donnerstagsfeier, 17. Juli. Der hiesige Turnverein
„Gut Heil“ feiert am Sonntag im Vereinslokal („Strohberg“)
sein 25. Stiftungsfest. Vormittags 9 Uhr findet ein Ver-
einsetztreffen in zwei Riegen statt, wobei die fünf besten
Turner Preise erhalten. Als Haupterwerb fungieren 4 Serien
vom Bürgerlicher Turnverein. Nachmittags 5 Uhr beginnt
der Festball, in dessen Verlauf ein Schauturnen der Männer-
abteilung stattfindet, dem sich dann die Verbindung der Sie-
ger vom Wetturnen anschließt.

Bürgerfest, 17. Juli. Das dreitägige Preisfesten auf
den neu angelegten Bahnen des Gastwirts G. Borchers fand
schon am Abend den Abschluß. An allen Tagen hat es die beste
Beteiligung gefunden; insgesamt wurden ca. 1600 Karten ab-
gesetzt. Auf der Duerdamm erzielten folgende Regler die ersten
Preise in vier Serien: 1. Preis Aug. Dierks-Barel (34 Holz),
2. Preis Edo Wetturn-Gerichten (33), 3. Preis Joh. Wege-Bür-
gerfeld (33), 4. Preis A. Schmidt-Meiendorf (32), 5. Preis
Kod-Oldenburg. Auf Bahn 2, wo allabendlich abgerechnet
wurde, erhielt den 1. Preis D. Dierks-Bürgerfeld (26 Holz in
3 Serien), den 2. Preis Schüss-Oldenburg (25), den 3. Preis
Günther-Oldenburg (25), den 4. Preis Edo Wetturn-Gerichten
(25), den 5. Preis Wege-Bürgerfeld (25), den 6. Preis Rüpfer-
Tommerdöse (25). Außer diesen Hauptpreisen gelangten noch
viele andere Geldpreise zur Verteilung.

Meiendorf, 17. Juli. Nachfolgend seien auch noch die
Zweckpreise auf den beim Schützenfest aufgestellten beiden
Seldonturnenreihen bekannt gegeben. 1. Geldonturnen-
scheibe „Meiendorf“, 175 Meter, aufgelegt: 1. Preis Geben-
Gevichten, 36 M, 2. Preis Mangels-Meiendorf, 30 M, 3. Preis
Vander-Oldenburg, 25 M, 4. Preis Maris-Gevichten, 20 M, 5.
Preis Wetturn-Gerichten, 16 M, 6. Preis Würdemann-Gevichten,
12 M, 7. Preis Arne-Bahn, 9 M, 8. Preis Teiffeste-Olden-
burg, 7 M, 9. Preis Dege-Oldenburg, 6 M, 10. Preis Lüden-
Voh, 5 M, 11. Preis Dege-Bloh, 4 M, 12. Preis Schmieder-
Meiendorf, 4 M, 13. Preis Hinrichs-Gevichten, 3 M, 14. Preis
S. Gerdes-Meiendorf, 2 M. — 2. Geldonturnenscheibe „Sei-
mat“, 175 Meter, freischändig: 1. Preis Würdemann-Gevichten,
16 M, 2. Preis Wetturn-Gerichten, 13 M, 3. Preis Hillgerdes-
Voh, 10 M, 4. Preis Wener-Bloh, 8 M, 5. Preis Maris-
Gevichten, 6 M, 7. Preis S. Gerdes-Meiendorf, 4 M, 7. Preis
Geben-Gevichten, 3 M, 8. Preis Stuhmann-Gevichten, 3 M.

Gewericht, 18. Juli. Im hiesigen Turnverein ist
man bereits mit den Vorbereitungen zu dem am 11. August hier
stattfindenden Ammerländerischen Verbandsturn-
fest beschäftigt. In der am Freitag nach dem Turnen abge-
haltenen Versammlung wurden die erforderlichen Kommissionen
gewählt. Der Verein wird alles aufbieten, das Fest zu einem
rechten Turnfest zu gestalten. Einige Turner des Vereins
werden sich auch am Wetturnen beteiligen. Für dieses sind Übungen
am Red, Vortzen und Pferd schiefgeigt. Für das Schauturnen
sind Freitreibungen, vollständige Übungen, Geräteübungen,
Gemeinschaften an vier Vortzen und Spiele vorgehoben. —
Am letzten Mittwoch veranstalteten die beiden bei E. Mügge be-
stehenden Regellubs ein Wettfesten, das aber wieder wie
vor zwei Jahren mit dem Siege der „älteren Herren“ endete.
Das Wetttobell, ein Jak Wäflener Urquell, wurde während des
Regelens gemeinsam verehrt. Von jedem Klub warfen 8 Mann.

Gesellschaft, 19. Juli. Am heutigen Tage begeht einer
unserer ältesten Mitbürger, Herr V. J. L. Bara mann,
seinen 88. Geburtstag. Er erfreut sich seltener Körper-
und Geistesfrische. Der Großherzog Peter Friedrich Lud-
wig von Oldenburg hat feierlich die Patenstelle über-
nommen, und noch heutigen Tages erblickt man in der
Baramann'schen Wirtschaft „Zum schwarzen Hof“ das Bild

des Paten. Rechts von diesem Bilde befindet sich ein vor
30 Jahren von Professor Bernhard Winter gelegentlich
eines Besuches der oben genannten Wirtschaft im elften
Lebensjahre des Künstlers mit Bleistift gezeichnetes sehr
wohlgelungenes Bild des Herrn Baramann.
ns. **Reuenburg, 18. Juli.** Der Kaufmann Krumland in
Amtel veräußerte durch Vermittlung des Rechnungsführers
Köhmann hiesig seine Landbesitz, Haus mit etwa 1 1/2 Hektar
Ländereien, an den Arbeiter S. Dierks in Bockhorn. Der
Preis ist 5000 M.

Reitliche Weide, 18. Juli. Das Verbandsturn-
fest wird in diesem Jahre in Bockhorn abgehalten. Dem Ver-
bande gehören 9 Turnvereine an. Das Turnen ist ein ganz-
tägiges; morgens Wetturnen und nachmittags Schauturnen.
Am Wetturnen werden sich über 50 Turner beteiligen, die um
den höchsten Ehrentanz wetteifern.

Glöppenburg, 19. Juli. Sonabend und Sonntag wird
in Glöppenburg das Verbandstfest des Turnvereins
des Süb-Oldenburg stattfinden und in das ewige Eher-
lei unserer Stadt eine willkommene Abwechslung bringen. Von
allen Orten der näheren und weiteren Umgebung werden zu
diesem Tage die Vertreter auswärtiger Turnvereine erwartet.
Ein großer Festzug, in welchem auch in würdiger Weise der
„Blumtag“ vertreten sein wird, turnerische Darbietungen und
Festbälle für alle Teilnehmer sind vorgehoben. An die hundert
Damen haben sich bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt
und werden alle, auch die, die nicht wollen, mit ihren hübschen
Blumen schmücken und betränken. Ehrenposten und Gurland
werden ebenfalls errichtet, am Flaggenschmuck, Kränzen und
Schmückung der Schaulenker mit tausend und abertausend
Margueriten wird es nicht fehlen.

Schweiburg, 18. Juli. Meier & Diekmann ver-
kauften ihren zu Hohenberg gelegenen Grundbesitz durch Ver-
mittlung des Rechnungsführers C. Führen in Schweiburg mit
Antritt zum 1. April 1913 an den Landmann Gerhard Bie-
len zu Jadertranzmoor. Der Kaufpreis beträgt 13.500 M.

H. Gutin, 15. Juli. Die Wettkämpfe auf dem
14. Kreisturnfest nahmen heute ihren Fortgang. —
Erstmalig wurde Wettfechtturnen ausgeführt. Wir teilen
nachfolgend die ersten Sieger mit. 1. Sechskampf:
H. Hermann, Hamb. T.-V. von 1816 (105,5 Punkte), Hans
Fische-Hamburg (102), Hermann Bremer-Lübeck (99,5), 2.
Zwölfkamp: Otto Hemming, Hamburger T.-V. von
1816 (140 Punkte), Arthur Jimpfer, Sieder T.-V. von 1844
(137), Chr. Koberger vom selben Verein (128), 400 Meter
Stafettenlauf: Lübecker Turnerschaft von 1844,
Raußball: Hamburger M.-T.-V. von 1816, Schlag-
ball: Hensburger Turnerschaft, Gilbertentlauf: Zü-
becker Turnerschaft (1000 Meter in 2 Min. 26 Sek.),
Stabhochspringen: Fuchsbauer-Lübeck (3 Meter),
Kriegen: Otto Gindler-Gimbsbüttel, Schlagballweit-
werfen: Wilhelm-Jehe (79,5 Meter), Florettfecht-
turnen: 7 Sieger von 12 Teilnehmern: 1. Sieger Jul. Leppich-
Gimbsbüttel, 2. Sieger Paul Boll-Hamburg, Springen:
1. Hans Steen-Niel, 2. Otto Piquett-Rothenburg, 3. Him-
mer-Lübeck, 4. Uebermut-Niel, 200 Meter-Brun-
schwimmen: Der Vorige, 100 Meter-Brun-
schwimmen: Ruhland-Jehe, 100 Meter nach freier
Wahl: E. Freye-Niel. — Tägliche Sieger im Sech-
und Zwölfkamp erhielten Eichenkränze mit Bindungen, die
übrigen Ehrenurkunden. Mit Festballen Montagabend und
Turnfahrten am Dienstag schloß das in aller Teilen schon
verlaufene Fest.

Wilhelmsbaven, 17. Juli. Die starke Vermehrung der
Garnison hat den Neubau einer großen Kaserne
bei Rühringen (früher Heppens) erforderlich gemacht. Der
Neubau geht seiner Vollendung entgegen. Neben der Kaserne
sollen in der Nähe der Fortifikationsstraße 38 Unteroffizier-
Familienwohnhäuser errichtet werden. Damit dürfte der
Wohnungsmanget, soweit kleinere Wohnungen in Frage kom-
men, zum Teil behoben sein.

Der Flieger Cormaelen.

Roman von Reinhold Ertmann. (Nachdruck verboten.)

16) (Fortsetzung.)
In derselben Minute, wo er erfahen, daß Gerhald
Cormaelens Verlegung einen bösartigen, sein Leben ernst-
haft bedrohenden Charakter angenommen, hatte der Ge-
dankte, diese Fügung zu seinem Vorteil zu nützen, mit un-
miderfesslicher Gewalt Besitz von seinem Geiste ergriffen.
Und seit jener Stunde hatte ihn nichts anderes mehr
beschäftigt, als dieser einzige Gedanke.

Wenn Cormaelen farb, ging die Fabrik in den Besitz
seines Bruders über. Der aber konnte natürlich nicht
daran denken, in eigener Person deren Leitung zu über-
nehmen; denn es fehlte ihm an allen dazu erforderlichen
Fachkenntnissen, und er würde überdies sehr wenig Lust
verspüren, das glänzende und angenehme Leben, das er
als wohlhabender Offizier führen konnte, mit dem arbeits-
reichen, verhältnismäßig unheimlichen Dasein eines In-
dustriellen zu vertauschen. Harald würde also unweifel-
haft darauf bedacht sein, das Establishment so rasch als
möglich zu verkaufen, und er war ein leichtmüßiger junger
Mensch, den zu überbieten nicht schwer fallen konnte,
wenn man in der Lage war, durch ein rasches und ver-
lockendes Anerbieten allen anderen Kaufliebhabern zuvor-
zukommen.

Darüber, daß es an solchen Liebhabern nicht fehlen
würde, gab sich Impenbogen keiner Mühsung hin. Die
Verbesseungen, die Gerhald Cormaelen dank einer ihm
patentierten Erfindung im Bau der von ihm vorzugs-
weise hergestellten Explosionsmotoren eingeführt, hatten
die von seinem Vater im traurigen Zustande über-
nommene Fabrik rasch zu hoher Blüte gebracht. Es mochte
zuletzt in der ganzen Provinz nur wenige industrielle Un-
ternehmungen von gleich glänzenden Zukunftsaussichten
geben, und seine beneidenswerte Situation war natür-
lich kein Geheimnis für die Konkurrenten. Was aber die
Konkurrenz schwerlich wissen konnte, und was auch Ha-

rald Cormaelen, selbst wenn er davon unterrichtet war,
sicherlich nicht in seiner ganzen Bedeutung ergriff, waren
die ungeheuren Chancen der von Gerhald Cormaelen ge-
machten neuen und bereits zum Patent angemeldeten Er-
findung eines ganz leichten Motors, wie ihn namentlich
die Kraftwagenindustrie seit langem vergeblich ersehnte.
Als Mitarbeiter und Gehilfe des genialen Erfinders mußte
Impenbogen besser als irgend jemand in der Welt, wie
vollständig die ersten, wenige Tage vor dem verhängnis-
vollen Unfall fertiggestellten Modelle alle in sie gesetzten
Erwartungen erfüllt hatten und mit welcher Begeisterung
sie von den Interessenten aufgenommen werden würden.
Es war vorauszusetzen, daß man die Fabrik auf ihren
doppelten oder dreifachen Umfang würde vergrößern müs-
sen, um dem Ansturm der Bestellungen zu genügen. Und
allein der Verkauf der Auslandspatente konnte Mil-
lionen eintragen. Der Glückliche, dem es gelang, das Aus-
scheidungsrecht der neuen Erfindung für einen mäßigen
Preis in seinen Besitz zu bringen, war dadurch mit einem
Schlage zum schmerzreichen Mann geworden, und Impen-
bogen hätte sich für einen ausgemachten Barren gehalten,
wenn er nicht Himmel und Erde in Bewegung gesetzt
hätte, dieser Glückliche zu werden.

Er selber war als Sohn eines kleinen Beamten völlig
besitzlos, aber seine Armut erdrieh ihn nicht als ein
unüberwindliches Hindernis für die Verwirklichung seiner
falschen Hoffnungen und Wünsche. Es gab der spek-
ulativen Köpfe unter den Großkapitalisten genug, die mit
Freuden bereit sein würden, die seltene Gelegenheit zu
nützen und mit ihm, dem erfahrenen Techniker, gemein-
schaftliche Sache zu machen. Von einem Risiko war bei
diesem Geschäft ja von vornherein keine Rede. Selbst für
den sehr unabhinglichen Fall, daß die Fabrik nach
ihrem vollen, augenblicklichen Werte bezahlt werden müßte,
bedeutete die in diese Erwerbung selbstverständlich ein-
geschlossene Lebergabe des neuen Patents an den Käufer
einen in seiner gewaltigen Höhe kaum zu schätzenden Ge-
winn, der die gezahlten Hunderttausende mindestens mit
ebenso vielen Millionen aufwog.

Und angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß Gerhald
Cormaelens Lebensdauer nur noch nach wenig Tagen be-
messen sein könnte, hatte Impenbogen seine Zeit nicht
verloren. Er war zu einem ihm oberflächlich Bekannten
Bärfenbalkanten gegangen, von dessen Kühnheit und
dessen rascher Initiative man sich die wunderbarsten Ge-
schichten erzählt, und er hatte ihn in die Sache so
weit eingeweiht, als es er ihm durfte, ohne Gefahr, sich
im entscheidenden Augenblicke von dem Klügler bei Seite
geschoben zu sehen. Und er hatte in vollstem Maße das
Verständnis gefunden, auf das er gehofft. Herr Adolf
Erignis hatte sich nach seinem ersten Besuche der Fabrik
eine Bedenkzeit von wenig Stunden bedungen, die für ihn
ausreichte, sich über die Wichtigkeit von Impen-
bogens Angaben zu informieren, und schon die zweite
Konferenz hatte zum Abschluß eines vorläufigen Vertrages
geführt, der den Oberingenieur ermächtigte, unmittelbar
nach Gerhald Cormaelens Tode als Kaufverwerber auf-
zutreten.

Aber schon bei diesen Vorverhandlungen hatte sich
Impenbogen davon überzeugen können, daß sein zukünftiger
Kompagnon den Bösenanteil des Gewinnes für sich
beanpruchen würde, und daß er ihm im Grunde nicht
viel mehr zugebacht hatte, als den Posten eines hoch-
bezahlten Betriebsleiters, dem außer seinem Gehalt auch
noch ein gewisser Prozentsatz der Erträge zugebacht werden
sollte. Impenbogen war in seinen Mitteilungen
schon zu weit gegangen, als daß er durch eine Zurückweisung
dieser Bedingungen die Möglichkeit eines Abbruchs der
Verhandlungen hätte heraufbeschwören dürfen. Aber er
hatte die Befragung der Dinge als eine bittere Ent-
täuschung empfunden, und sein Gehirn hatte fieberhaft
gearbeitet, um vielleicht doch noch einen anderen, besseren
Weg zu dem ersehnten Ziele zu entdecken. Das Ergebnis
dieser angestrengten Geistesanstrengung war der briefliche
Beiratsantrag gewesen, durch den Sabine Heßmer gestern
überbracht worden war.

Er hatte sie nicht eigentlich belogen, als er ihr in
diesem Briefe von seiner seit langem gehegten Liebe ge-

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortungen.)

Die Wasserleitung wird gesperrt!

Wie jeder Büchertitel zeigt das Wasserwerk vor- geht, wenn Leitungen der Wasserleitung abgeperrt werden müssen, haben am letzten Freitag die Einwohner der Algen- der-Gasse erfahren. Um ca. 3 Uhr wurde z. B. einem Gewerbetreibenden die Nachricht gegeben, daß die Wasser- leitung nach Ablauf einer halben Stunde für den Nachmittag abgeperrt würde; nach fünf Minuten war jedoch die Leitung schon abgeperrt, es war daher dem be- züglichen Geschäftsmann nicht möglich, sich vorher mit Wasser zu versorgen, und was das bei dieser Hitze bedeutet, das wird sich nach der Leitung des Wasserwerks bekannt sein. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, wurde an dem Tage der Bau-Arbeiten der Wasserleitung nach der Saalstraße- fertigkeit. Nun wäre es doch nicht mehr als recht und billig, daß die Einwohner der von einer solchen Ab- sperung betroffenen Straßen zum mindesten 12 bis 24 Stun- den früher davon in Kenntnis gesetzt würden. Das ist meines Erachtens bei einer solchen Veranstaltung doch leicht möglich. Die Leitung des Wasserwerks hat anscheinend keine Abnung davon, welcher Schaden z. B. einem Gewerbet- reibenden, der das Wasser zur Kühlung eines Gasmotors braucht, durch die plötzliche Unterbrechung entsteht. Eben- falls wird denjenigen, die einen solchen Motor zur Fabri- kation von Lebensmitteln, Fleisch- und Würstchen usw. brauchen, unter Umständen der ganze Vorrat von halbf- fertigen Waren bei der augenblicklichen großen Hitze ver- dorben. Etwas mehr Rücksicht dürften wir von einer städti- schen Behörde wohl erwarten. Hoffentlich kommt diese An- gelegenheit mal bald in einer Bürgerdeputationsverammlung zur Sprache, von dieser Stelle (eingetragene) aus ist schon öfters darauf hingewiesen, anscheinend aber, ohne daß eine Aenderung eintritt.

Wormischlos.

Der erfindungsreiche Postdirektor. Eine Geschichte von der Verlegenheit eines Postdirektors, der dadurch den Brief- markensammeln eine unermessliche Freude machte, erzählt ein Mitarbeiter des „Gaulois“, der schon aus Nicaragua zurückgekehrt ist. Gegen Ende Februar dieses Jahres kon- statierte der Direktor der Posten von Nicaragua, daß sein Markenvorrat völlig erschöpft war, und er mußte nun auf Mittel sinnen, um irgend einen Ersatz zu finden, bis die neuen Marken anlangten. Zunächst beschloß er sich damit, Re- gistriermarken zu verwenden, die durch ein Verbot in großer Menge geliefert worden waren. Ende April aber war auch dieser Vorrat erschöpft, und nun war guter Rat teuer. Nun spielten acht Tage lang die Wagnetten der Eisenbahn- verwaltung, die vorher abgecampert waren, die Rolle der Briefmarken. Aber unterdessen riefte sich der allzu starke Verbrauch der Registriermarken, und das Eintragungsamt verordnete nun die Eisenbahnwagnetten, ebenfalls einmal abgecampert. Der Post blieb nichts anderes übrig, als die Wagnetten dann zweimal mit Stempeln zu versehen. Dem Betrag war durch dieses Markenchaos Tor und Tür geöff- net, es konnte so nicht weiter gehen. Der erfindungsreiche Postdirektor ließ den Gummi von den Marken wegwaschen, setzte den zweiten Stempel auf die Rückseite und gummierte die andere Seite. Als auch dies nicht mehr half, griff er zum letzten Ausweg: die Marken durften nun auch halb auf- geklebt werden. Endlich langten im Juni die neuen Marken an und nun war die Episode nur noch für die Markensammler von Interesse.

Vad im brennenden Petroleum. Berlin, 17. Juli. Auf ungeschickliche Weise suchte heute morgen die 50jährige Pri- vatre Bobbe in einem Anfälle von Schwermut ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie gab einen großen Ballon Pe- troleum in die Badewanne, setzte sich in die Flüssigkeit hinein und zündete sie an. Der furch- bare Selbstmordversuch wurde erst bemerkt, als die Kranke schon schwer verbrannt und demütig geworden war. An ihrem Auskommen wird gezweifelt.

Es war ein sterbender Mann, an dessen Qualen er ohne jede Neigung des Mitleids dachte; der andere aber stand jetzt in der vollen Blüte männlicher Kraft und Schönheit vor ihm, auch in der schicklichen, bürgerlichen Kleidung eine bescheidene, ritterlich vornehme Erscheinung. Und in dem- selben Maße, wie er seine Leberlegenheit empfand, fühlte er den brennenden Haß in seinem Innern heißer auf- flammen und sich tiefer in seine Seele bohren.

Als gewandter Gesellschaftsmensch der höflichen Ver- stellung gewöhnt, hatte er sich doch Gewalt antun müs- sen, um die paar Worte zusammenzubringen, die seiner Hoffnung auf eine baldige Wendung zum Besseren in Gerhards Befinden Ausdruck gaben. Nun aber durchsuchte es ihn wie jahes Erdbeben, und er horchte auf, da Harald sagte: „Ich danke Ihnen, Herr Impenbogen, und es ist selbst- verständlich, daß ich Ihre Hoffnung teile. Aber wir müs- sen uns unter allen Umständen auf eine lange Dauer der Konvalaleszenz gefaßt machen, und mein Bruder wünscht, daß ich während meiner Krankheit ihn in der Lei- tung der Fabrik betreue.“ Impenbogen erhob die Augen, wie um von dem Ge- sicht des anderen zu lesen, ob er wirklich recht gehört habe. Und als ahne er, was im Innern des Ober- ingenieurs vorging, sagte Harald hinzu: „Natürlich kann es sich dabei zunächst um nichts anderes handeln, als um die Uebernahme einer Verant- wortlichkeit, die weder Ihnen noch dem Leiter des kauf- männlichen Betriebes zugemutet werden darf. In allen Einzelheiten werde ich bei meiner geringen Kenntnis des Arbeitsgebietes vorläufig nur ganz auf Ihren Rat und auf den des Herrn Ferner angewiesen sein, sofern ich mit Rat und Anweisung nicht bei meinem Bruder holen kann.“

„Wenn ich Sie recht verstehe, Herr Leutnant, geden- ken Sie also bis zum — bis zur Wiederherstellung Ihres Herrn Bruders hier Aufenthalt zu nehmen?“ „Nun, nicht nur bis zu seiner Wiederherstellung, sondern voraussichtlich für alle Zukunft. Ich habe die militärische Laufbahn aufgegeben und beabsichtige auf den Wunsch meines Bruders später als sein Mitarbeiter in die Fabrik einzutreten.“

Neue Kabin-Moden. Damen, die von ihren Groß- müttern und Urgroßmüttern her im Besitze von großen geschmückten Schilddarmfäden sind, werden in der neuen Saison mit diesen Fransenfäden den Reiz ihrer Fräulein erregen, denn der Raum erregt allmählich in der Coiffure eine so gebietende Stellung, wie er sie seit langem nicht mehr gehabt hat. Von den einfachen Schilddarmfäden und Schilddarmfäden kommt man nämlich wieder zu den riesigen geschmückten Kämmen, in denen die Damen des Emvire prangen, ja, sogar zu den sammetigen Kronen und Kränzen, wie sie in den Zeiten der Medicis und der Borgias modisch waren. Die Haartracht erscheint nur noch als ein Vorwand für einen ganzen Wald von Kämmen. Das Haar wird möglichst hoch von der Stirn weggenom- men und in weichen Wellen dreht über die Ohren gelegt. Ein schmales Stirnband von glattem oder geschmücktem Schilddarm hält die Wäfen zusammen, jedoch eine Coiffure entsteht, wie sie die Frauen der Renaissance trugen. Diese Frisur der jungen Mädchen ist aber nicht eigentlich das Neue, sondern erst die Coiffure der Frau bringt den großen Kamm in aller seiner Pracht zu Ehren. Das Haar wird im Nacken in einer Reihe von Locken aufgenommen, und den ganzen Bau bekrönt der Nischenkamm, der in geradezu un- wasserschütlicher Höhe die Coiffure überträgt. Die also geschmückte Dame muß sich vor niedrigen Türen und tief- hängenden Kronleuchtern sehr in Acht nehmen, mit denen ihr stolz aufgerichteter Kopfschmuck in unansehnliche Verwirrung kommen könnte. Die schönsten dieser Kämmen wirken allein durch das wundervolle Material und endigen in drei Federn, mit Knöpfen versehenen Zinken, die gleich Göttern empfortragen. Andere dieser Kämmen haben eine prachtvolle spigenartige Zeichnung und tragen die Initialen der Eigen- tümerin. Um diesen Kamm herum sind große Spangen, mächtige Pfeile und andere Jaziate angebracht, so daß der ganze Kopf von Schilddarm strahlt. Es gehört viel Kunst dazu, um die Haare geschickt mit dieser Kammmenge zu ver- binden und der eigentlichen Coiffure ihre bescheidenen Platz zwischen dieser Schmuckfülle anzuweisen.

Ein verschollenes deutsches Tier. Es ist einer der wunderbarsten und zugleich bedächtigsten Fälle aus der Vögelgeschichte unseres Vaterlandes, daß ein Tier, das noch zur Reformationszeit in großen Scharen den deutschen Wald bevölkerte, so spurlos untergegangen ist, daß es ein paar Jahrhunderte später als eine neue Tierart entdeckt wurde und sich heute nur in Zoologischen Gärten findet. Wilhelm Böhme, der diesem aus anderer Fauna verschundenen Tier, dem „Wild rapp“, einen interessanten Aufsatz in „Meer Land und Meer“ widmet, meint, diese Geschichte sei wert, daß jeder sie näher kennen lernt, „denn sie ent- hält ein Mysterium, sie predigt mehr für die Naturbegeister- ten der Tierstamm- und Heimatlieber, als ganze Bände ver- mögen. Das gleiche Los hätte die Nachtigall treffen können in der Zeit. Es kann morgen da, dort eingekleinert, aus dieses, jenes Altdeutschland, deutscher Natur herausgerissen und in die Verrentung werfen. Am Jahre 1832 wurde der Schopfbis von Wagner zum ersten Male wissenschaftlich als ein Vogel Afrikas beschrieben, der bisher von keinem europäischen Forscher gesehen worden war. Das Tier wurde eingetriggert in die Weltfauna, von den Mäusen mit man- cherlei Rühmchen weit über Meer geschickt, und erst zufällig gelang 1897 die Feststellung, daß dieser heute nur noch exotisch fortlebende Schopfbis kein anderer Vogel sei, als der alte deutsche Waldtrapp (Waldtrabe) des 16. Jahrhun- derts, den damals an vielen Orten jedermann bei uns kannte. Das Tier ist von dem großen Zoologen der deut- schen Renaissance, dem Fürstlichen Konrad Gesner, vortref- flich beschrieben und gut abgebildet worden. Man erfährt, daß der Vogel einem Raben in Größe und Farbe „fast ähnlich“ war. Daneben aber erscheinen alle die charak- teristischen Merkmale des ägyptischen Schopfbis: der rote krumme Schnabel, der weiche Nackenschopf, die runz- lige Abtheilung des Kopfes und das schwarze übrige Gefieder, auf dem damals wie jetzt ein metallischer bunter Schimmer erglänzte. Man verglich ihn mit einem Raben, weil der Vogel, wie Gesner berichtet, nicht nur in „einigen Wäl- dern“ wohnte, sondern besonders gern „in hohen Schroffen oder alten einöden Türmen und Schloßern“ nistete, „dann- her er auch ein Steintrapp genannt wird, und anderswo, in

Bayern und Steiermark, ein Klauentrapp, von den Felsen und engen Kläufen, darin dann er sein Nest macht.“ So hielt und unzugänglich lagen oft seine Niststätten, daß „er kaum etwan von einem Menschen, so an einem Seile hinab- gelassen, aufgenommen und für einen Schied gehalten wird, wie er auch bei uns in etlichen hohen Schroffen bei dem bad Pfäfers (Bad Pfäfers) gefunden wird, da sich auch etliche Nidstlöcher hinabgelassen haben.“ Der Waldtrapp war also kein Zunftvogel, wie der gewöhnliche Zibis, sondern lebte, wie der alte Schopfbis, mit Vorliebe in Felsen und alten Gemäuer. Dieser dohlenhaft auf Burgruinen nistende deutsche Zibis war, außer in der Schweiz, auch im Salz- burgischen, im westlichen Oesterreich, im bairischen Dona- ugebiet noch im 16. Jahrhundert häufig anzutreffen. Daß er bereits in den 17. Jahrhunderten auf den Felsen der Alpen- kröten gestürzt haben muß, geht aus einer Notiz des Wilm- harts hervor, der von einem Alpen-Bäuerlein seiner Zeit schreibt: „Um 1606 war die Waldtrapp noch ein gemein Schilddarm“ und sogar in Siegenfeld und Jirich urkundlich als Vorküfer schädlichen Ungehefers geschickt. Warum soll nun der seit so Lange bei uns behelmte Vogel die? Ven- der ward das Tier, wie Gesner sagt, „für einen Schied gehalten“, das „schlechte Fleisch und weich Gebein“ seiner Brustfüße lockte die Feinschmecker an, die die Waldtrapp- jungen aus den freilich feinstenem herausnahmen. Und so erborungslos gründlich wurde die Fährtenver- wischung, daß die Waldtrappen, die wie Storch und Nachtigall Zugvögel waren, allmählich nicht mehr wiederkehrten. Nun hatterten um die Bänne der deutschen Burgen nur noch Dohlen und Tauben, aber keine Waldtrappen mehr. „Der deutsche Zibis war ein ausgeträumter Traum deutscher Land- schaft“.

Geschäftliche Mitteilungen.



Das Wort hatte den Oheringenieur getroffen wie ein Faustschlag. Denn es bedeutete ja nichts anderes, als daß Harald Formaeln gewonnen sei, nach seines Bruders Tode die Fabrik selbst zu übernehmen, und nicht für einen einzigen Augenblick hatte er bei seinen Plänen und Be- rechnungen diese Möglichkeit ernsthaft in Betracht gezogen. Aber er hatte sich schon zu tief in die Rolle des künftigen Beherrschers eingelebt, als daß er seine Sache ohne weiteres hätte verlassen geben können. Und seine Gedanken arbeiteten rasch. Diese Idee des ehemaligen Leutnants war ja der helle Baumstamm. Er hätte sich eben- so wohl getrauen dürfen, das Kommando eines Kriegsschiffes zu übernehmen, als die Leitung eines komplizierten indu- striellen Unternehmens, von dessen Eigenart er nicht das Mindeste verstand. Und vielleicht war diese Entwidlung der Dinge noch vorteilhafter, als die von Impenbogen er- wartete. Als sein jüngerer Chef würde Harald Formaeln ganz und gar auf seinen Bestand angewiesen sein, wie er selber es ja schon mit klaren Worten ausgesprochen hatte. Er würde die Dinge und Verhältnisse nur so sehen, wie es Impenbogen gefiel, sie ihn sehen zu lassen. Er würde auf Schritt und Tritt Hindernissen begegnen, die er aus eigener Kraft nicht zu überwinden vermochte, und es konnte dafür georgt werden, daß er jede selbständige Entscheidung mit einem augenscheinlichen Mißerfolg be- zahlte. Der Diponten Ferner zwar, der den kaufmänni- schen Teil des Betriebes leitete, war ein pedantisch red- licher Mann, auf dessen Bundesgenossenschaft Impenbogen keinesfalls rechnen durfte, aber auch er war glücklicher- weise von so schwerfälligem Geiste und so geringem Ur- teilsvermögen, als daß von ihm ein vorzeitiges Durch- schauen des genialen Planes zu beforgen gewesen wäre. Bisher gewöhnt, in allem blindlings den Anweisungen seines allgegenwärtigen Chefs zu folgen, ein gewissenhafter Arbeiter, aber eine immer der Leitung bedürftige, echte und rechte Beamtennatur, würde Ferner vielmehr be- nutzt zu einem Witzker werden, sobald er sich aus dem untergeordneten Werkzeug in den Ratgeber verwan- deln sollte. Und auch da würde sich demütlich hier und da unmerklich noch ein wenig nachsehen lassen. (Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung unseres grossen Saison-

Ausverkaufs

Sämtliche Hochsommer-Bekleidung für Damen und Herren sowie Mädchen und Knaben zu stark herabgesetzten Preisen.

Für Damen und Mädchen: Weisse Stickerei - Blusen, Weisse Stickerei - Kleider, Schwarze Satin-Blusen, Weisse Costümröcke, Wasch - Jacken - Kleider, Schw. u. farb. seid. Mäntel, Schwarze Voile-Mäntel, Staub- u. Gummitin-Mäntel

Für Herren und Knaben: Bastfarbige Herrenanzüge, Lüster-Jacketts, Strohhüte!! Tennis-Anzüge, weisse Beinkleider, Staub- und Reise - Mäntel, Sport-Bekleidung, Knaben-Wasch-Blusen.

Für Mädchen: Wasch-Kleider u. Russenkittel zu Spottpreisen.

Für Herren: Der Eingang f. unsere Abt. Herren-Konfektion u. Herren-Hüte ist infolge Abbruchs d. Hauses Staust. 25 nur Achterstr. 21. — — —

A. G. Gehrels & Sohn.

Benutzen Sie die Gelegenheit,

Saison - Ausverkauf

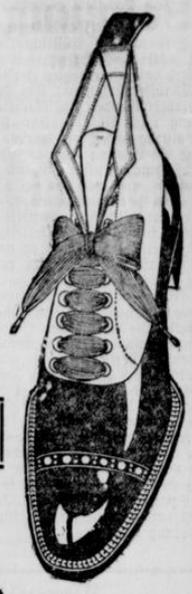
bietet. Wir verkaufen jetzt diverse Posten Damen-, Herren- und Kinder- . . . Schuhe und Stiefel . . .

teils bis zur **Hälfte** der früheren Verkaufspreise.

Jedes Paar wird auf Wunsch aus dem Schau- fenster gerne verabfolgt.

Schuhhaus Rösser,

7 Staust. 7. :: Telephon 323.



Gemeinde Dhmstede

Sum 1. Oktober ist an der Unterstufe der vierjährigen Volksschule zu **Donnerstages** eine

Lehrerin

anzustellen. Gehalt 1100 M. außer freier möbliert. Wohnung (event. Möbelnischädigung 50 Mark) und für Aufwartung 60 Mark. Bewerberinnen wollen ihre Ansprüche unter Mitlegung von Zeugnissen, Gesundheitschein und Führungszugnis bis zum 28. d. M. an den Schulvorstand richten.

Der Schulvorstand:

Zu verk. eine Ende d. Mon. laufende Kuh; auch ist dieselbe gegen eine November od. Debr. laufende zu verkaufen. **Donnerstagsverkauf 44.**

Zwangswaise

gelangen am Sonnabend, den 20. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr, in Rippens Gasthaus in Großenmeer:

- 1 Kleiderkasten, 1 Vertikal, 1 Fahrrad

Ötte,

Geschäftswilliger in Glöfteleh. Zu verk. schöne Kohlpflanzen. **Lambertstraße 13.**

Junge Mädchen und Frauen,

die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- und Stoffzirkulation, Mischschicht und Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach und schlaff sind, müssen Mischschicht- Marktblauet Starkeuele trinken. Eine Kur von einigen Wochen genügt zumeist, um die Wangen zu röten, Kraft u. Wohlbehagen, Robustum u. Lebensmuth wieder einleiten zu lassen. Von zahlreichen Beweissoren und Berichten glänzend bezeugt. Flasche 55 M bei Th. Storanz, E. Pösch u. J. D. Kolweh, Drog. In Kasse: F. Wähmann,

Seefeld. Der Landwirt A. Thienemann in Astenmoor

läßt wegen Aufgabe seiner bisherigen Landwirtschaft und wegen Wegzugs

am Mittwoch, den 24. Juli d. J.,

nachm. pünktlich 1 1/2 Uhr beginn, öffentlich meistbietend durch den Untergemeinderath, als:

56 Stück Hornvieh:

- 15 tiebige und belegte Kühe, nur bestes Milchvieh und größtentheils im Ferkbuch, 10 tiebige Kühen, nur bestes Milchvieh und größtentheils im Ferkbuch, 8 schmere Rindochsen, 6 do. Rindkälber, 1 Rindstier, 3 Kälberstiere, 13 Kälber, alsdann: 6 Schafe m. Lämmern, 10 Ferkel, 1/4 Jahr alt, verschiedene Säugner und Zauben;

5 Pferde:

- die beste, 13jährige Zuchtstute Kralia II, mit best. Zeugnis (ohne den Erbfaß wieder belegt), eine fromme, flotte, leichtere Einspännerstute, 9 Jahre alt, 1 dreijähr. fromme, flotte Stute vom Gremelich, 1 starkes Hengstfäulen v. Gehard, auf Lieferung;

an totem Inventar:

- 4 gute Ackertwagen mit allem Zubehör, 1 prakt. Viehwagen, mit oder ohne Wagenhaus, 1 Erdwippe, 1 besserer Schlitzen, verschiedene Pflüge u. Eggen, 1 do. Seilwinde, 1 gute Woodside'sche Wädhmaschine, 1 Hartmaschine, 1 Hartmaschine, 1 Säubenschiebmäschine, 2 Schleppseile, 1 Hobelbank, 1 komplettes Forstgerät, 1 Jagdflinte, 1 Küchenschrank, 1 fl.

Späherb, Pferdegeschirr, so wie viele kleinere landwirthsch. Geräte (alles gut erhalten), Risten, Kisten und Tonnen;

40-50 Zuder best. Landheh in Hoken,

- 7 Küd besten Hater, 1 1/2 Küd Roggen, 30 Küd Raschweide und Eitgrün, letzteres auch zum Wiedermähen.

Kauflehaber werden freundlichst eingeladen und gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, da mit dem Verkaufe pünktlich begonnen werden muß.

H. von Nethen, Auktionator.

Auktion

in Westerholtsfelde. Wieselstede. Rüter Johann Bischoff in Westerholtsfelde läßt an

Dienstag, 23. Juli,

- nachmittags 4 Uhr anfgb., in und beim Hause: 1 junge Milchkuh, wieder belegt, 1 Luene, nahe am Kalben, 1 Kuhkind, 1/4 Jahr alt, 1 Zuchtschwein, 3 trachtige Sauen, zum zweiten Male belegt, nahe am Ferkeln, 1 Schaf,

30 Scheffeljaant vorzüglichen Roggen

— Verkauf —, besser Saatroggen, 1 neues Rauchfah, 1 Schwingspflug, 2 Milchtransporten usw., auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet. **Brötje, amtl. Aufst.** In l. gel. guterh. Geige, Off. 2, 19 Kitalle, Radotterstr. 128.

Zwischenhahn. Habe eine in der Nähe der Eisenbahnstation Reichenfeld und unweit der Ghansee belegene

Fläche Moorland,

groß etwa 20 Sch. E. aus der Hand zu verkaufen. **A. G. Hineichs.**

Habe auftrag eine gute

Wirtschaft

zu kaufen. **E. Heimsath, Auktionator, Bernstr. 138. Bergr. 17 a.**

Verkauf eines

Geschäftshauses

Das dem Herrn Emil Brand in Hamburg gehörige, an der Haarenstraße Nr. 9 hies. belegene, modern eingerichtete

Geschäftshaus

habe ich unter der Hand zu verkaufen. In dem Hause wird seit Jahren ein Gold-, Silber- und Uhrenwarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben. Auch die in dem Hause befindliche Wohnung ist aufs modernste eingerichtet. Alles Nähere ist bei mir zu erfahren. **Rechtsanwalt Feldhus, Oldenburg.**

Landstelle-

Verpachtung.

Eine schöne Landstelle, im Stadtgebiet gelegen, soll mit Antritt nach besch. dies. Ernte, bezw. auf Mai 1. J., auf längere Jahre verpachtet werden. Die Stelle ist sehr ertragreich u. best. aus einem modernen u. geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgeb., entb. Unter- und Oberboden, legt. saun. aetern. verb. und ca. 9 Hektar — ca. 106 Sch. E. Landereien, welche zu 1/2 im Grünen liegen u. zu 1/2 als Ackerland, benutzt werden. Es sind große Stallräumlichkeiten vorhanden und saun. lohnende Milchwirtschaft und Schweinemästerei best. werden. Man wende sich an **A. G. Dietrich, Radortf.**

Frucht - Verkauf

in Hofstemoft.

Die Dampfsegelei Kassebe, G. m. K. F., läßt am **Donnerstag, den 25. Juli,** nachm. 4 Uhr anfangend, auf ihrem zu Hofstemoft belegenen Ländereien

ca. 60 Sch. E. Roggen

und Hafer

in Abtheilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet. **Kassebe, J. Degen, amtl. Aufst.**

Sammet - Gürtel,

schwarz Gummi, von 85 M an.

:: Lack-Gürtel :: von 75 M an.

Gold- u. Silber-Gürtel von 1.25 M an.

Korsettschoner von 25 M an.

Damen-Strümpfe in schwarz und farbig.

H. Hitzegrad

Laternstr. 34.

Zwischenhahn. Eine beste

Generstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Stall, nebst etwa 30 Sch. E. vorzüglichen Gärten, Gemüse- und Bauländereien steht unter meiner Planung zur Verpachtung und wollen Liebhaber sich baldigst melden. **A. G. Hineichs.** Zu verkaufen 1 Kranenfahrstuhl. **Lambertstraße 13.**

Neuer Torf

Maschinenort - Grabetorf

sofort lieferbar **Torfwerk Jeddeloh II, Joh. Ferlohs, Kontor: Ankerer Damm 2.**

Tomaten,

Treibhausware, Ia Qualität, zum Einmachen, 10 Pfund 2,30 M, 50 Pfund 11 M. ab hier gegen Nachnahme empfindl.

Conr. Eichhof,

Beer t. Ostris. Telephon 303.

Gesundheitsbinden,

Moosbinden, waschbare Binden.

H. C. Gräper Ww.,

Inh.: Anette von Diepenbrock, Langestr. 52.

Krankeitshaber zu verkaufen

zum 1. Novbr. eine kleine schöne **Landstelle** in der Nähe Oldenburgs. Nachzug in der Erbd. d. St. **Stiftendrescher** mit und ohne Reinigung für 1-4 Pferde. **Breitdrescher** mit und ohne Reinigung für 2-5 Pferde u. für Kraftweir. **Komplette Dampfweir** mit Besse u. Binder. **Göpel** von 125 M bis 450 M in 9 Größen. **Motore, Lokomobile,** die besten der Gegend. **Staubmühlen,** die besten der Gegend. **Reinigt. u. Waschmaschinen** in schwarz und farbig. Das Amt Barel u. weite Umgebung. Bestellungen und Anfragen erbitte bald. **Jaderberg. J. Hagenstede, Bernstr. Nr. 6.** **Koyermoor d. Ton.** Zu verkaufen 9 beste 6 Wochen alte **Ferkel.** **Serh. Martens.** Zu verkaufen **1 fetter Stier,** ca. 1500 Pfd. Gewicht. **G. Zophen, Hofstemoft bei Kassebe.** **Wiederreich bei Bern.** Zu kaufen gesucht ein **frommes, junges Pferd.** Größe 1,65-1,70, 5-7 Jahre alt. **F. Glanzen.** **Ich litt seit 3 Jahren an gelb. Ausschlag mit juckbarem Hautjucken.** Durch ein halbes Stück Zuder's Patent-Nichigmal-Salbe habe ich das Uebel völlig beseitigt. **G. Z. Polz, Bergstr. a. St. 30 1/2 (15-64) u. 150 M (35%o, Hälfte form).** Dazu **Judooh-Creme** (a 50 M, 75 M, 100 M). **In der Kreuz-Drog. A. D. Kolweh, bei S. Rischer, E. Pösch, Th. Storanz, G. Bremer, S. Belle, M. Ribbel und G. Wiedenmann, Trogerien.**

